



**AKTIONEN-KATALOG
VORBEUGENDE MASSNAHMEN**

**TROUBLE
IN THE CITY
STARK
OHNE DROGEN**

**AKTIONEN WAGEN
PARTNER SUCHEN
AM THEMA DRANBLEIBEN**

Der Katalog entstand im Rahmen des zweijährigen Modellprojekts „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“, einer Kooperation zahlreicher Partner in Koordination von Streetwork Diakonie Westsachsen Stiftung, Prävention Stadt- und Landkreis Zwickau.

Angeregt durch erste Impulse und fortlaufende Unterstützung von Rotary Zwickau/Glauchau, Lichtenstein sowie des Rotary Distriktes 1880 als Distrikt-Grand-Projekt.



STADT ZWICKAU



TROUBLE IN THE CITY STARK OHNE DROGEN

PREVENTION



INHALT

8	Kommentar der Oberbürgermeisterin von Zwickau Constance Arndt	22	Fragebogen „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ Fragebogen „Meine Jumanji Fähigkeit“	42	Präventionsaktion „Stark ohne Drogen“ im KK Gymnasium in Zwickau	60	Es geht auch ohne Drogen – ehrlich! Prof. Dr. habil. Gerd Drechsler
8	Kommentar des Oberbürgermeisters von Werdau Sören Kristensen	24	Präventionsaktion „Backpacker zurück ins Leben“	44	Präventionsangebot „Kiffer-Quiz“	61	Ein Blick auf die polizeiliche Suchtprävention Jörg Hüttenrauch
9	Wie alles begann: „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ Intention des Modellprojektes	26	Präventionsaktion „Gemeinsam statt allein“	46	Präventionsaktion „Zoey“ Handlungsimpulse Sucht und Familie	62	Präventionsaktion „Rauschbrille/Rauschbrillenparcours“
10	Gemeinsam stark ohne Drogen – Helfen Sie mit Dr. Holger Naduschewski	28	Präventionsaktion „Stark machen – Suchtabhängigkeiten entgegenwirken“	48	Was Lehrer, Eltern und Helfer wissen sollten im Umgang mit Jugendlichen, die im riskanten Bereich konsumieren	64	Präventionsangebot „Mobidrog“
11	Kurze Historie zum Modellprojekt Fakten und Zahlen	30	Präventionsaktion „Mit dem Alltag ringen“	49	Suchtprävention und Suchtarbeit aus christlicher Sicht	66	Präventionsprojekt Grundschule „Deine Stadt erleben“
12	Zusammen mit engagierten Partnern an einem Strang ziehen Gabriele Floßmann	32	Dem Thema Drogenkonsum omnipräsent begegnen Annett Meylan	50	Präventionsaktion „Surfsimulator“	68	Kurzkonzept Prävention zur Drogen- und Suchtproblematik an Schulen „Stark ohne Drogen“
14	Präventionsaktion „Push your limits – Skaten statt Drogen“	34	Präventionsaktion „Farbe trifft Skatepark“	52	Präventionsaktion „High 5 – Seine Stärken finden“	74	Angebote Suchtprävention Anlauf-/Beratungsstellen
16	Eröffnungsveranstaltung im Rathaus Zwickau Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“, Juni 2021	36	Farbe gegen Langeweile Skaterpark erhält neuen Farbanstrich Anja Kurze	54	„Frag mal den Ric“ Aufklärungs- und Präventionsarbeit durch ehemalige Suchtbetroffene	74	Ausblicke Wie geht's weiter nach zwei Jahren Modell-Projekt
18	Prävention lebendig gestalten mit „Merchandise Aktionsstand“	38	Präventionsaktion Aktionsstand zur Auftaktveranstaltung der Jugendberufsagentur Zwickau	56	Präventionsaktion „Emotionale Stadtkarte“	78	Hilfreiche und nützliche Arbeitsmittel, die Sie verwenden können!
20	Präventionsaktion „Sei dein Regisseur – Stärken und Schwächen finden“	40	Präventionsaktion Aktionsstand „Stark ohne Drogen“ zum Schulfest	58	Präventionsangebot „Ninja Parcours – Deine Ninja Strategie“		



KOMMENTAR DER OBERBÜRGERMEISTERIN VON ZWICKAU CONSTANCE ARNDT

Das Projekt „Stark ohne Drogen“ ist gelebte Netzwerkarbeit. Viele Menschen im Landkreis Zwickau setzen sich dafür ein, unsere Jugend stark zu machen. In dem Projekt sind tolle Ideen entstanden wie das Gelingen kann. Schön, dass uns mit diesem Aktionskatalog die Erfahrungen erhalten bleiben und ein Leuchtturm in der Suchtprävention sind.

KOMMENTAR DES OBERBÜRGERMEISTERS VON WERDAU SÖREN KRISTENSEN

Sehr gern hat sich Werdau beim Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ beteiligt. Gut besuchte Veranstaltungen an unseren Schulen, im Skaterpark oder beim Kinoprojekt im Werdauer Stadtpark haben umfangreiche positive Resonanz hinterlassen, die farbliche Gestaltung der Skaterpark-Elemente beispielsweise hat nicht nur den beteiligten Jugendlichen Spaß gemacht, sondern auch bunte Farbtupfer statt Betongrau in unsere Innenstadt gebracht. Herzlichen Dank an alle, die sich in diesem Projekt eingebracht haben!

WIE ALLES BEGANN „TROUBLE IN THE CITY STARK OHNE DROGEN“ INTENTION DES MODELLPROJEKTES

Beim Thema Prävention für junge Menschen in Fragen Alkohol, Tabak und illegale Drogen tauchen gleich mehrere Fragen am Erwachsenenhorizont auf: Wie geht das denn, bewirkt das etwas, können auch genügend junge Leute erreicht werden? Auf diese Fragen kann es immer wieder diese Antwort geben: Ja natürlich gelingt das.

Wenn wir als Jugendarbeiter/-innen, in der Schulsozialarbeit, im Jugendclub, bei aufsuchenden Hilfen auf der Straße oder im Jugendwohnen von Prävention sprechen, dann mag das oftmals bedeuten, einfach früh zu beginnen und junge Menschen im Lebensalltag mit Unterstützungsangeboten zu erreichen.

Und sie setzt sehr vielseitig an. Die Stärkungsprogramme bspw. in einer Grundschule unterscheiden sich logischerweise von Aufklärungsprogrammen an Oberschulen und Gymnasien. Es sollten, so sagten uns zahlreiche junge Leute, Präventionsangebote sein, die interaktiv sind, um bei etwas Mitmachen zu können. Ihnen Wissens- und Erfahrungsaneignung selbst zu ermöglichen oder aus erster Hand von Betroffenen bspw. im Suchtbereich zu hören, und sich dann bewusst selbst entscheiden zu können, ist ihnen wichtig.

Durch unterschiedliche praktische Methoden, didaktisches Lernen, durch einbezogen sein in die Runde von Akteuren einer Schulklasse, in Kirche, Jugendfeuerwehr oder Sportverein, fällt es Jugendlichen leichter, ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Als Gruppe können sie positive Standpunkte einnehmen, dass bspw. das Umfeld Schule drogenfrei sein sollte, oder am Skaterpark Sport und Freundschaft wichtiger sind als Trouble.

Prävention ist kein Verzichtprogramm, ist keine kurze Fastenzeit für junge Menschen, um dann wieder über die Stränge zu schlagen. Sie sollen vielmehr hören, sehen, erleben, dass es Formen von Alltagsbewältigung gibt, die Power geben, Freude machen, Widerstands-

fähigkeit in schwierigen Situationen schenken ... statt ihr Leben als Durcheinander zu erleben, was abhängig und krank macht.

Bei der Gestaltung der Aktionen „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“, haben wir in einem zweijährigen Programm an unterschiedlichen Orten im Landkreis Zwickau mit gut vernetzten Partnern aus dem jeweiligen Sozialraum Erfahrungen mit gelingenden, nachhaltigen Aktionen und Methoden machen können. Dabei war es uns wichtig, auf lokale Partner zu setzen, die Sprache und Fühlen der jungen Menschen vor Ort kennen. Die Ergebnisse der Aktionen haben uns ermutigt, diese für andere zum Nachahmen abzubilden.

Wir sind im Autorenteam der Ansicht, dass im Bereich Drogenprävention sowohl Professionelle und Semiprofessionelle, als auch geschulte Laien zum Einsatz kommen müssen, um junge Menschen in großer Zahl und vor allem nachhaltig erreichen zu können.

Die Planer und Unterstützer der Aktionen aus den Einsatzfeldern Schulsozialarbeit, Lehrerschaft, aus Beratungsdiensten, Streetwork, Kirchengemeinden, Vereinen und nicht zuletzt zwei OB's und Präventionsbeauftragten von Stadt und Landkreis Zwickau haben eng zusammengearbeitet, damit diese Aktionen gelingen, nachhaltig wirken und für andere zum Nachahmen bereitgestellt werden können. Dankeschön!

Vielen Dank auch all den engagierten Kindern und Jugendlichen, sowie ihren Eltern.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Initiatoren der Aktionen, unseren Freunden von Rotary Zwickau/Glauchau, Lichtenstein sowie dem Rotary-Distrikt der von Dresden bis Nürnberg reicht, um die Vorhaben auch logistisch, dokumentarisch und finanziell gut gelingen zu lassen.

Elfried Ralf Börner
Koordinator des Modellprojektes
im Namen des Aktions- und Autorenteam

GEMEINSAM STARK OHNE DROGEN HELFEN SIE MIT

Das Thema des Konsums illegaler Drogen ist in unserem Lebensalltag in Städten und Kommunen präsenter geworden. Nicht erst seit dem Herüberrollen einer Welle von Crystal Meth aus dem tschechischen Grenzgebiet wissen wir, dass es großen Handlungsbedarf gibt.

Die Freunde der Rotary Clubs Zwickau/Glauchau und Lichtenstein haben mit ihrer Initiative ein Modellprojekt auf den Weg gebracht, welches auf dem Gebiet der Prävention neue Wege ging, um Schüler in ihren Schulen, Jugendliche auf der Straße und Familien bei Festen oder größeren Veranstaltungen zu erreichen. Das ist innerhalb des nunmehr zweijährigen Projektzeitraums erfolgreich geschehen.

Der vorliegende Aktionen-Katalog „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ bietet in anschaulicher Weise einen nachvollziehbaren Überblick über zwanzig unterschiedliche Aktionen mit unseren Partnern und benennt weiterführende Unterstützungsangebote.

Ich wünsche mir von allen Lesern, sich mit Engagement und Initiative dem brisanten Thema beherzt anzunehmen und die Präventionsmaßnahmen aktiv zu unterstützen.

Wir brauchen viele Botschafter für unsere Mission besonders im Bereich Bildung, Ausbildung, in Vereinen und Familien.

Helfen Sie mit – „Sind wir gemeinsam stark ohne Drogen“.

Dr. Holger Naduschewski

Geschäftsführer Volkswagen Bildungsinstitut GmbH
derzeitiger Präsident Rotary Club Zwickau/Glauchau

KURZE HISTORIE ZUM MODELLPROJEKT FAKTEN UND ZAHLEN

Es war am 18. Februar 2020, als Freunde von Rotary, Kolleg/-innen vom Amt, Verantwortliche in der Prävention und Sozialpädagogen zusammentrafen, um erste konzeptionelle Überlegungen zur Thematik zu unternehmen. Vorausgegangen waren Initiativen des damaligen Rotary-Distrikt-Governors, der in seiner Jahresprogrammatische die Suchtprävention zu einem seiner zentralen Themen der Amtsperiode 2019 bis 2020 machte. Gerwig Argow spiegelte dazu in einem Kurzvortrag u.a. Folgendes:

Den häufigsten Suchtstoffen wie Alkohol, Illegale Drogen, Internet/neue Medien, Glücksspiel, Medikamenten, Essstörungen, Legal Highs, stehen Suchtverhalten gegenüber, die es wert sind betrachtet zu werden und konkret darauf einzugehen – z.B. anhand der geschätzten Anzahl der Suchtkranken in Deutschland:

- 6,0 Millionen Menschen betreiben gefährlichen Alkoholmissbrauch
- 1,8 Millionen sind alkoholabhängig
- 2,3 Millionen sind medikamentenabhängig
- 0,6 Millionen sind cannabisabhängig
- 0,6 Millionen sind von anderen Drogen abhängig
- 0,5 Millionen sind glückspielsüchtig
- 0,6 Millionen sind abhängig von Medien

... oder anhand der Folgen von Suchtkrankheiten.
Es gab durch Alkohol- und Nikotinabhängigkeit 2016:

- 428.277 Krankenhausbehandlungen
- 13.200 ganztägig stationäre Rehabilitationsbehandlungen

Durch übermäßigen Alkoholkonsum waren durchschnittlich beeinflusst:

- 20 % aller Straftaten
- 19 % aller Verkehrsdelikte
- 15 % aller Verkehrsunfälle und
- 25 % aller Krankschreibungen
(Vortrag PETS Dr. Kaanen 2019)

... bei einem geschätzten gesamtwirtschaftlichen Schaden durch Suchtkrankheiten (Alkohol und Tabak) von 50 Milliarden Euro und 35 Milliarden Euro durch den Konsum illegaler Drogen, Glücksspiel und Medienabhängigkeit.
Das bedeutet, dass mindestens 1.000 Euro pro Bundesbürger im Jahr hierfür zur Kompensation aufgewandt werden müssen.
(Vortrag PETS Dr. Kaanen 2019)

Die bedeutendste Rolle bei den illegalen Drogen spielten in Sachsen und angrenzend Bayern vor allem Metamfetamine – gemessen 2017 in mg/1000 Bewohner/Tag in den Regionen um Dresden, Chemnitz sowie in Nürnberg.
Im Landkreis Zwickau besteht ebenso großer Handlungsbedarf.

Die Freunde von Rotary unterstützen daraufhin das Modellprojekt „Stark ohne Drogen“ für die Jahre 2020 bis 2022 zunächst mit Partnern von Stadt- und Landratsamt Zwickau, FAB – Mobile Drogenberatung, Caritas, Suchtprävention Diakonie Westsachsen, Kontakt- und Informationsbüro Zwickau-Eckersbach (KIB), Schulsozialarbeiter/-innen und Streetworker.

Elfried Ralf Börner

Koordinator des Modellprojektes
im Namen des Aktions- und Autorenteams

ZUSAMMEN MIT ENGAGIERTEN PARTNERN AN EINEM STRANG ZIEHEN

Seit dem Beginn des Modellprojektes „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ sind nun fast zwei Jahre vergangen – eine Zeit, in der es nicht immer einfach für die Projektdurchführenden war, als Außenstehende an den Schulen zu wirken. Und beinahe ebenso gestaltete es sich bei Aktionen im öffentlichen Raum. Umso bedeutender ist es aus heutiger Sicht einzuordnen, dass während dieses Zeitraumes acht Einzelaktionen im Jahr 2021 und im Jahr 2022 gar sechzehn Aktionen stattfanden. Mit unterschiedlichen Partnern gelang es auf Skateparks, in einem Stadtpark, bei einem Ortsteilfest oder rund um die Lutherkirche Zwickau bei einem Sportevent Akzente in der Drogenprävention zu setzen. Und schließlich wurde es in diesem Jahr auch wieder an Schulen möglich, mit mehreren Klassen an einem Tag zu arbeiten.

Ein Dankeschön allen Partnern, die mit uns an einem Strang zogen und dieses möglich machten. Ein ganz besonderer Dank geht an Rotary Zwickau/Glauchau, Lichtenstein, auf deren Initiative hin das Projekt zustande kam und dieses großzügig finanziert wurde.

Als Abschluss des Projektes halten Sie nun eine Sammlung der Projektergebnisse in den Händen.

Sowohl die Mitarbeitenden der Stadtmission Zwickau als auch die Kolleg/-innen aus dem Diakoniewerk Westsachsen arbeiten seit Jahren in präventiven Arbeitsfeldern wie in der Schulsozialarbeit, in Jugendclubs, den Flexiblen Jugendhilfen und sind im öffentlichen Raum als Streetworker unterwegs. Diese Arbeit mit jungen Menschen erstreckt sich auf zahlreiche Sozialräume in Stadt und Landkreis Zwickau. Seien Sie gespannt auf die Ergebnisse des Modellprojektes. Wünschenswert wäre, wenn sich aus dem Präsentierten für Sie als Leser/-innen neue Ideen und Möglichkeiten zur Nachnutzung ergeben.

Ich bedanke mich recht herzlich bei allen Beteiligten und Durchführenden für den geleisteten Einsatz und wünsche uns allen, dass aus der Projektvorstellung heraus viele Anregungen erwachsen.

Gabriele Floßmann
Vorstand
Diakonie Westsachsen Stiftung





PRÄVENTIONSAKTION "PUSH YOUR LIMITS - SKATEN STATT DROGEN"

ZIELSTELLUNG

Kontakt zu den Jugendlichen am Skatepark aufbauen und schon bestehende Kontakte pflegen. Die Jugendlichen für Gefahren des Umgangs mit Drogen sensibilisieren.

Impulse bei den Jugendlichen wecken und bleibende Erinnerungen an diese Aktion Skaten statt Drogen initiieren.

WANN, WO, WER?

April 2021, Nachmittag im Skatepark Mercyland in Zwickau.

Zwei erfahrene Skateboarder führten die Aktion durch, supported durch zwei erfahrene Streetworker im Background; spontane Interessenten am Skatepark sowie zusätzlich angereiste Kids eines Jugendclubs; insgesamt 12 Teilnehmer.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Skateboards und Protektoren aus eigenem Fundus, sowie mobile und feststehende Rampen, Tablet-Technikhilfsmittel. Zwei erfahrene Skateboarder, sowie Jugendarbeiter und Streetworker im Background.

Alternative: Verwendung von Inline-Skates, je nach Ressourcen.

Die gesamten Kosten beliefen sich auf 180,- €, darunter fielen Fahrtkosten sowie Materialkosten. Die Zeit für Vor- und Nachbereitung dauerte jeweils eine Stunde; die Aktion inklusive ORGA dauerte drei Stunden.

METHODISCHE UMSETZUNG

Begonnen wurde mit Skateboard-Animation; danach wurde sich die Skatehistorie angeschaut und die eigene Skatephilosophie dargestellt. Das Ganze verknüpft mit Infos über Risiken von Drogenmissbrauch. Dabei spielten auch persönliche Eindrücke der Veranstaltenden eine Rolle.

Anschließend konnten die teilnehmenden Jugendlichen unter fachlicher Anleitung selbst erste Erfahrungen auf dem Board sammeln. Dabei sind stets Risiken und Nebenwirkungen einzuschätzen und zu beachten.

Anhand der Metapher eines Spinnennetzes wurde das sich Verheddern und Gefangensein in einer Situation von Abhängigkeit gut erläutert. Das Netz bietet zwar erstmal auch Sicherheit, aber es bindet gleichsam während der Abhängigkeit.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die 12 Teilnehmenden im Alter von acht bis 15 Jahren, haben die angesetzte Aktionsstunde ausgiebig genutzt. Bei den Nutzern kam das Gesamtpaket sehr gut an. Einige sprachen von Interesse an einer Fortsetzung.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Nicht nur zu Coronazeiten war eine solche Aktion im öffentlichen Raum sehr wertvoll. Die Jugendlichen würden eine solche Aktion gerne wiederholen.

Die Anteile von praktischer Skateaktion und präventivem Input waren gut verteilt; es gab etwas mehr praktische Erfahrung. Die Jugendlichen zogen eigene Erkenntnisse aus der Aktion.

Planung und Durchführung wurde an Vermögen und Bereitschaft der Teilnehmenden orientiert sowie der Grundsatz der Freiwilligkeit beachtet. Vorhandenes Personal war ausreichend.

Bleibend war für die Teilnehmenden der Freiheitsgedanke der Skatephilosophie sowie die Verknüpfung von Bildern und Impulsen zum Präventionsthema Drogen.

KONTAKT

jacob.leuteritz@gmx.de
070401@gmail.com



ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG IM RATHAUS ZWICKAU „TROUBLE IN THE CITY – MODELLPROJEKT STARK OHNE DROGEN“ JUNI 2021



ZWICKAUER ZEITUNG

Freie Presse 13

Gemeinsam gegen Drogen

Ein Modellprojekt, das in Zwickau vorgestellt wurde, will betroffenen jungen Leuten gezielte Hilfsangebote machen. 15 Vereine sind bisher mit im Boot.

VON FRANK DÖRFFELT

ZWICKAU – Keine Macht den Drogen war in den 1990er-Jahren der Slogan im Kampf gegen Drogenmissbrauch. Zwickaus Oberbürgermeisterin Constance Arndt (BZ) kann sich nach eigenen Angaben noch gut daran erinnern. Das Problem gibt es heute noch, wenn auch in anderer Form. Inzwischen hat sich der Suchtmittel-Konsum verändert, die Abhängigkeitsstrukturen sind teilweise neu, und nicht zuletzt haben die in der Coronazeit fehlenden Präventionsangebote das Drogenproblem weiter verschärft.

Aus diesen Gründen wurde am Dienstag ein über zwei Jahre dauerndes Modellprojekt mit dem Titel „Trouble in the City – Stark gegen Drogen“ in Zwickau gestartet. Es handelt sich dabei um eine gemeinsame Initiative der Rotary Clubs Zwickau/Glauchau und Lichtenstein, der Stadtmission Zwickau, dem Landkreis und der Stadtverwaltung Zwickau. Für junge Menschen haben sich die Alltagsbezüge und Lebenswelten in den vergangenen anderthalb Jahren drastisch geändert. Die Initiatoren der Aktion, die von bisher 15 Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit unterstützt wer-



Nicola Niedernolte und Elfrid Börner stellten gemeinsam mit weiteren Partnern im Bürgersaal des Rathauses das Projekt „Stark ohne Drogen“ vor.

den versuchen in einem ersten Schritt elementare Fragen zu klären. Was braucht es in diesen gewandelten Zeiten, welche Herausforderungen sind zu bewältigen, und mit welchen Aktionen in der Suchtprävention werden heute junge Menschen erreicht? Darauf will das Modellprojekt Antworten geben und ein auf die Situation angepasstes Präventionsprogramm entwickeln. 14.900 Euro stellten die beiden Rotary Clubs als Starthilfe zur Verfügung. „Diese Präventionsarbeit ist sehr wichtig“, sagte der ehemalige

Präsident Christoph Brosius. Allerdings machte er auch keinen Hehl daraus, dass vieles leichter wäre, wenn die Drogenkassen im Tischechen ausgehoben werden könnten. Das Stichwort in dem Programm heißt Gemeinsamkeit. Nicola Niedernolte von der Substelle Kommunale Prävention der Zwickauer Stadtverwaltung wird die künftigen Aktionen mit allen Beteiligten koordinieren. Federführend umgesetzt wird das Projekt über die Streetworker der Stadtmission Zwickau. Auch für den Streetworker Elfrid Börner

Elfrid Börner
Streetworker

„Für die Drogenprävention müssen wir auch neue Wege gehen.“

die das Thema Drogen behandeln. Denkbar seien zudem Buchlesungen. „Ich möchte auch Gesprächsrunden mit Betroffenen organisieren“, sagte Börner. Auch im Ausland, speziell an einer Schule in Zürich, könne man sich informieren, wie dort mit der Drogenprävention umgegangen wird. Die Projektaktionen, so der Streetworker zielen darauf ab, nicht nur allgemein über Drogen und deren Gefährlichkeit aufzuklären, sondern auch individuelle Erfahrungen jugendlicher zu sammeln, auf diese einzugehen, verschiedene Ursachen für den Drogenkonsum herauszufinden, gezielte Hilfsangebote zu unterbreiten und Chancen für positive Veränderungen zu bieten. Alle Aktionen und Erfahrungen werden gesammelt und in einem Buch zusammengefasst. Das soll bei der späteren Präventionsarbeit nützlich sein.

Die erste Aktion auf dem Zwickauer Skatepark Mercyland war bereits im April des Jahres noch unter den schwierigen Bedingungen der Corona-Pandemie gelaufen, als sich im Zwickauer Rathaus 25 Mitstreiter und interessierte geladene Gäste dem Thema Drogenmissbrauch widmeten. Zwickaus Oberbürgermeisterin Constance Arndt sprach in ihrem Grußwort die Tatsache an, dass man sich schon vor Jahren unter anderem Motto dem Thema Drogen widmete, und dass sich der Suchtmittel-Konsum mittlerweile veränderte. In der Coronazeit fehlten Präventionsangebote und verschärften die Problematik. Von Verschärfung der Drogenproblematik sprach man auch in Zwickauer Sucht-Beratungsstellen auf Grund der hohen Fallzahlen und unübersichtlichen Strukturen von Beschaffung und Drogenkriminalität. Besonders die Droge Cristal Meth stand im Fokus und nahm Dreiviertel aller Fallzahlen ein.

Das über zwei Jahre geplante Modellprojekt mit dem Titel „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ wurde mit dem Fokus gestartet, dieser besonderen Situation Rechnung zu tragen und möglichst frühzeitig junge Menschen zu erreichen. Dabei verschlossen die Initiatoren nicht ihre Augen vor der momentanen Situation in unseren Städten, was der erste Teil des Titels verkörpert. „Trouble in the City“ steht für den Ärger, Stress, Hilflosigkeit manchen Entwicklungen gegenüber ... sagt aber auch diesen negativen Phänomenen den Kampf an. Wir leben nicht in einer Gesellschaft, die das alles einfach hinnimmt, sondern die aufsteht, die Zeichen setzt, die mitreisen kann und Veränderungen für eine Jugendgeneration ermöglicht, ein Leben frei von Drogen zu leben.

Die Initiative der Rotary Clubs Zwickau/Glauchau, Lichtenstein in Kooperation mit Diakonie Westsachsen, dem Landkreis und der Stadt-

verwaltung Zwickau und Partnern von Vereinen, freien Trägern, Kirchengemeinden und Co. wollte auf die Entwicklungen im Bereich Drogenmissbrauch reagieren und bezog klar Stellung: Trotz, oder gerade wegen der angestiegenen Drogennutzung setzen wir auf möglichst sehr viele junge Menschen, die sich inspirieren lassen von einem Geist der Stärke, der Klarheit im Kopf und des Willens, sich nicht das Leben von betäubenden und zerstörerischen Substanzen kaputt machen zu lassen. Illegale Drogen, derzeit allem voran Crystal Meth, mit ihren gravierenden Auswirkungen und langzeitigen Folgen sind nix für starke junge Leute. Und wie es der Werdauer OB bei einer späteren Aktion im Stadtpark Werdau vor 90 Jugendlichen sagte, brauchen wir zum Aufbau einer jugendfreundlichen Stadt Ideen und Engagement lebensfroher Jugendlicher, und nicht Situationen und Trouble, den Drogen verursachen.

Und so war eine Fragestellung der Initiatoren des Modellprojektes „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“, welche Form von Prävention/welche Methoden hilfreich sind in diesen gewandelten Zeiten, welche Herausforderungen zu bewältigen sind, und mit welchen Aktionen in der Suchtprävention heute junge Menschen erreicht werden können? Das Modellprojekt hat darauf Antworten gesucht und alltagstaugliche Methoden der frühen Suchtprävention entwickelt und neu zusammengefasst. Kinder und Jugendliche fürs Leben stark zu machen, das ist unser gemeinsamer Ansatz. Starke junge Menschen können gut durch den Alltag gehen und die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen meistern ... auch im Umgang mit Suchtmitteln.

Elfrid Ralf Börner
Kordinator des Modellprojektes



PRÄVENTION LEBENDIG GESTALTEN MIT "MERCHANDISE AKTIONSSTAND"

ZIELSTELLUNG

Mit unterschiedlichen Produkten verbinden sich wiedererkennbare Symbole und Aussagen zur Aktion. Diese werden über einen längeren Zeitraum immer wieder verwendet und prägen sich somit ein.

Ziel ist es, möglichst viele junge und erwachsene Menschen zu erreichen und in der Öffentlichkeit Aktionen sowie präventive Ansätze im Umgang mit Drogen zu thematisieren.

Es gilt am Aktionsstand an zahlreichen Orten ins Gespräch zu kommen und Bezüge zu Thema, Aktion und den Aktionsmachern herzustellen.

WANN, WO, WER?

Bei allen durchgeführten Einzelveranstaltungen sowie über Multiplikatoren wie bspw. Jugendring Westsachsen, die Präventionsbeauftragten von Stadt und Landkreis Zwickau u.a.m.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Eingesetzt wurden Artikel wie Postkarten, Flyer, Aktionsbeutel, Aktions-T-Shirts und kleine Mitgebels wie Kugelschreiber, Erste-Hilfe-Sets oder kleine Musikboxen aus Pappe vom VW-Bildungsinstitut zum selber zusammenbauen.

Vordrucke für Fragebögen zum interaktiven Arbeiten mit Jugendlichen kamen ebenso zum Einsatz.

Oben genannte Merchandise-Materialien sowie interaktives Aktionsmaterial wurde über Rotary besorgt und steht auch für künftige eigene Aktionen und die unserer Partner zu Verfügung.

METHODISCHE UMSETZUNG

Mittlerweile wurden ca. 260 T-Shirts zu Aktionen sowie über 300 Aktionsbeutel weitergereicht. Die späteren Nutzer zeigen sich damit in der Öffentlichkeit, an ihrer Schule sowie in besonderen Alltagssituationen und tragen somit die Aktion weiter.

Ein Teil der Nutzer/-innen wurde zu Aktionsbotschaftern im Sinne von „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Merchandise-Artikel werden wahrgenommen als äußere Zeichen, als Signal und Startschuss zu Aktionen über einen Zeitraum. Diese Artikel sind nicht mit trägerspezifischen Logos versehen und können somit von Jedermann an allen Orten verwendet werden.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Von unseren Kooperationspartnern als auch von zahlreichen jungen Menschen erhielten wir positive Signale, die auf durchgeführte oder geplante Aktionen hinwiesen und die Wichtigkeit des Themas Drogenprävention bestätigten. Thema und Aktionen gehören an viele Orte in Landkreis und Region.

KONTAKT

elfried.boerner@diakonie-west Sachsen.de

jphcrim@icloud.com

rico.rossner@arcor.de

mothes.phillip@gmail.com

alina.synel@diakonie-west Sachsen.de





PRÄVENTIONSAKTION STÄRKEN UND "SEI DEIN REGISSEUR- SCHWÄCHEN FINDEN"

ZIELSTELLUNG

Unter Einbezug der der Jugendlichen der Aktionsgruppe „Wir machen Kino“ Kontakte zu jungen Teenagern knüpfen.

Mittels Medium Film sowie Fragebogenaktion Sozialkompetenz und Ressourcenwahrnehmung der Teilnehmenden stärken.

Impulse bei Jugendlichen wecken, eigene Stärken zu erkennen sowie Gefährdungen im Umgang mit Drogen bewusstmachen.

WANN, WO, WER?

Juli 2021, Stadtpark Werdau, ca. 90 Jugendliche plus Elternteile.

Streetworker, Praktikant und Schulsozialarbeiterin Diakonie Werdau, Initiative Mitbestimmer Werdau, Verein Vielfalt e.V., Oberbürgermeister der Stadt Werdau Sören Kristensen.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Leinwand, Beamer, Boxen und Kabel wurden geliehen. Laptop und Film wurden privat zur Verfügung gestellt.

Mit folgenden Kostenfaktoren muss gerechnet werden: Filmlizenz (abhängig vom Format der Veranstaltung), Gema, Flyer, Material. Die Aktion dauerte zwei Stunden; Vor-/Nachbereitung ebenso zwei Stunden.

METHODISCHE UMSETZUNG

Den Idealen Ort für diese Präventionsaktion fanden wir mit dem Werdauer Stadtpark. Dieser bot gute Möglichkeiten und viel Platz.

Der Film wurde vorher von Schülern ausgesucht. Von ihnen halfen einige beim Aufbau von Leinwand und Beamer etc.

Als besondere Aktion im Rahmen „Stark ohne Drogen“ und mit klarem Bezug zum Film wurde eine Fragebogen-Aktion durchgeführt. Was sind meine Jumanji-Fähigkeiten/was kann ich gut?

Mittels eines Films wurden die Kinder und Jugendlichen angeregt ihre persönlichen Fähigkeiten und deren Bedeutung in ihrer Lebenswelt zu hinterfragen (z.B. Stärken/Schwächen). Einen direkten Bezug

zum Film stellten die besonderen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen der Charaktere dar. Hierauf wurde besonderer Fokus gelegt sowie auf die verfügbaren Ressourcen. Nach Filmende wurden mit Einzelnen und Kleingruppen persönliche Bezüge hergestellt.

Der Werdauer Oberbürgermeister strich in seiner Ansprache die Bedeutung der präventiven Aktionen gegen Drogen heraus und machte jungen Menschen Mut, sich aktiv in der Stadt zu beteiligen.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Teilnehmenden haben vielfach betont, froh über dieses Event zu sein, und haben den Abend sehr genossen. Die jugendlichen Mithelfer haben u.a. einen Getränke- und Snackstand geleitet, übernahmen Security-Aufgaben, sammelten Aktions-Fragebogen mit ein und halfen, damit der gesamte Rahmen gut funktioniert.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Die Zielgruppe war durch den Lebensweltbezug engagiert bei der Aktion; ein Austausch bzgl. der Fähigkeiten mit Freunden und Familie konnte beobachtet werden. Mittels Imaginationsmittel Film und „Jumanji-Fähigkeit“ war es keine schwere Aufgabe einen Zugang zum Thema zu schaffen. Ein Wahrnehmen der eigenen Fähigkeiten und ein Gesehen werden mit seinen Fähigkeiten (Freunde, Familie) war ein positiver Effekt für die Kinder und Jugendlichen.

Als nachhaltig wirksam für die Teilnehmenden erwies sich der Gedanke, Stärken und Schwächen für sich zu finden sowie deren Vor- und Nachteile herauszufinden, gleichfalls die Erkenntnis, dass man im Team oft mehr schaffen kann als allein.

KONTAKT

tina.demmler@diakonie-westsachsen.de
elfried.boerner@diakonie-westsachsen.de
post@soeren-kristensen.de

PRÄVENTIONSAKTION „BACKPACKER ZURÜCK INS LEBEN“



ZIELSTELLUNG

Kontakte zu Jugendlichen beim Ortsteilfest knüpfen, miteinander ins Gespräch kommen, informieren, diskutieren. Das Angebot eines ehemaligen jugendlichen Drogennutzers war es, seine Erlebnisse im Alterszeitraum von 11 bis 17 Jahren im Umgang mit illegalen Drogen mit Interessierten auszutauschen.

Es galt Impulse zu wecken, sichtbare Zeichen zu setzen für die Aktion „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ mittels Postkarten, Flyer, T-Shirts, Roll-ups.

WANN, WO, WER?

September 2021, Ortsfest Cainsdorf, Sportplatz

Streetwork Diakonie Westsachsen in Zusammenarbeit mit zwei Jugendlichen, die den Aktionstag aktiv begleiteten.

Interessenten mit Diskussions-Gesprächspartner zum Ortsfest waren 11 Elternteile und 13 Jugendliche.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Mobile Minigolf-Anlage (9-Loch) als Angebot zum Spielen und als Einladung am Infostand zu verweilen.

Fahrtkosten, geringfügige Materialkosten von 25,- €; Durchführung inklusive Vor-/Nachbereitung fünf Stunden.

METHODISCHE UMSETZUNG

Die Jugendlichen, welche die Aktion mitgestalteten, waren vorab eingewiesen worden. Beide arbeiteten gern mit:

- Betreuung am Stand mit Spielgeräte-Ausgabe
- Ansprechen der Gäste, Infos und Diskussionen
- Verteilen von Merchandise-Artikeln
- Berichten über Erfahrungen im Umgang Drogen
- Werben für die Aktion „Stark ohne Drogen“

Streetwork begleitete die mitwirkenden Jugendlichen und hatte Kontakte zu Eltern und institutionellen Partnern.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die beim Fest erreichten Jugendlichen, Elternteile sowie institutionellen Partner teilten einhellig die Auffassung, dass die Aktion „Stark ohne Drogen“ gebraucht wird, sinnvoll ist und viel mehr junge Menschen erreichen sollte.

Die finanzielle und ideelle Unterstützung von Rotary Zwickau/Glauchau, Lichtenstein, sowie aller an den Aktionen Teilnehmenden wurde gelobt:

„Gut, dass es gerade jetzt nach den Auswirkungen der Corona-Pandemie wieder solche Veranstaltungen gibt, wo junge Menschen erreicht werden. Gut, dass ihnen in sichtbarer und erlebbarer Weise Mut gemacht wird, auf Drogen zu verzichten bzw. kritisch darüber nachzudenken und neue Wege zu suchen.“

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Es wurden 24 Kids und Jugendliche sowie Elternteile in Gesprächen erreicht sowie weitere 30 Gäste am Minigolf-Stand.

Die Planung der Aktion bedurfte nicht viel Zeit, die mobilen Spielgeräte waren Langzeit erprobt. Die jugendlichen Mitstreiter wurden durch ein Gespräch auf die Aktion vorbereitet; anschließend gab es eine Auswertung dazu.

KONTAKT

streetwork@diakonie-westsachsen.de



Gemeinsam statt allein

Modellprojekt „Stark ohne Drogen“ setzt erste Aktionen erfolgreich um



Nicola Niederralte von der Stabsstelle für Kommunale Prävention in der Stadtverwaltung Zwickau beim Discgolf im Lutherpark.
Foto: Stadtmission Zwickau e.V.

Zwickau. Gestartet am 23. Juni zieht das 2-jährige Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ eine erste Bilanz. Die gemeinsame Initiative der Rotary Clubs Zwickau-Glauchau-Lichtenstein, der Stadtmission Zwickau, dem Landkreis und der Stadtverwaltung Zwickau konnten seit Projektstart erste Aktionen erfolgreich umsetzen. So unter anderem am 9. Oktober im Rahmen des Festes „Youth

4 Move“ im Areal der Lutherkirche. Hier hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, sich im Siebdruck, Graffiti-Sprühen und Discgolf auszuprobieren. Letzteres ist ein Frisbeesportspiel, das am gemeinsamen Stand der Stabsstelle Kommunale Prävention der Stadt und des Streetwork-Projektes der Stadtmission Zwickau angeboten wurde. In einer spielerisch-entspannten Atmosphäre kam man mit den

jungen Leuten ins Gespräch und informierte sie über das Modellprojekt. Dabei ging es nicht nur um Drogenaufklärung. Viel wichtiger war, zunächst eine Vertrauensbasis zu schaffen, individuelle (Drogen-)Erfahrungen der Jugendlichen zu sammeln. Motive für einen Drogenkonsum herauszufinden, gezielte Hilfsangebote zu unterbreiten sowie Chancen für positive Veränderungen zu bieten. Seite 3

Fortsetzung von Seite 1
Mehr als erfolgreich ging auch ein am selben Tag durchgeführter Spendenlauf zu Ende. Mindestens 500 Parkrunden galt es zu schaffen, um ein Spendengeld in Höhe von 1.000 Euro für den Kinder- und Jugendtreff Lutherseiler zu erlangen. Insgesamt 34 Läuferinnen und Läufer gingen an den Start. Am Ende konnten sie sogar mehr als die geplanten 500 Runden erlaufen, stolze 701 Runden gingen auf das Konto. Der Tag reiht sich an den Erfolg des Projekts, das bereits schon in den Sommermonaten, mit einem open-Air-Kino-

nachmittag, ein Skater-Angebot sowie mit der Aktion „Push your limits - Skaten statt Drogen“ ein sportlich-orientiertes und gesundes Körpergefühl in den Fokus rückte. Zwei erfahrene Skateboarder informierten über die Skate-Historie und -Philosophie. Sie zeigten eine Skateboard-Animation, gingen aber auch auf die Risiken von Drogenmissbrauch ein. Am Ende ihrer Ausführungen durften die teilnehmenden Jugendlichen selbst unter fachlicher Anleitung erste Erfahrungen auf dem Board sammeln. Im Rahmen des 2-jährigen Modellprojekts, das über Mittel von Rotary Zwickau-Glau-

chau-Lichtenstein gefördert und federführend über die Streetworker der Stadtmission Zwickau und gemeinsamen Partnern umgesetzt wird, sollen noch weitere Aktionen folgen. Die Projektinitiatoren wollen vor allem herausfinden, mit welchen Aktionen in der Suchtprävention sie junge Menschen am besten erreichen können. Alle Aktionen, Eindrücke und Erfahrungen sollen dann am Ende in einem Buch gesammelt und abschließend zusammengefasst und zukünftigen Präventions-schaffenden zur Verfügung gestellt werden. jh/pm

PRÄVENTIONSAKTION „GEMEINSAM STATT ALLEIN“

ZIELSTELLUNG

Im Rahmen des „Youth 4 Move“ Festes, durch verschiedenste Kreativ- und Sportangebote den Kontakt zu den anwesenden Jugendlichen knüpfen und sich über das Thema Drogen unterhalten. Nicht nur Aufklärung betreiben, sondern auch Beziehungsaufbau leisten und Erfahrungen austauschen.

WANN, WO, WER?

Oktober 2021, Lutherpark Zwickau.

Stabsstelle Kommunale Prävention, Koordinatorin.
Diakonie Westsachsen, Streetworkerin.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Discgolf-Spiel, Aufsteller High 5 Ausstellung.
Discgolf-Spiel, andere Wurfspiele oder ein paar Frisbees.

Umsetzung im Rahmen eines Festes oder einer Veranstaltung.

METHODISCHE UMSETZUNG

Im Rahmen des Festes „Youth 4 Move“ im Areal der Lutherkirche, konnten sich Jugendliche u.a. im Siebdruck, Graffiti-Sprühen und Discgolf ausprobieren. Letzteres ist ein Frisbeesportspiel, das am gemeinsamen Stand der Stabsstelle Kommunale Prävention der Stadt und des Streetwork-Projektes der Stadtmission Zwickau angeboten wurde.

Die spielerisch-entspannte Atmosphäre am Stand ermöglichte es, mit den jungen Leuten unter dem Motto „Was hilft uns im Leben um unsere Ziele zu erreichen ins Gespräch zu kommen, Lebensziele zu hinterfragen und über das Projekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ zu informieren. Dabei ging es nicht nur allgemein um Drogenaufklärung. Viel wichtiger war, zunächst eine Vertrauensbasis zu schaffen, über individuelle (Drogen-) Erfahrungen zu sprechen, Motive für einen Drogenkonsum herauszufinden, gezielte Hilfsangebote zu unterbreiten und Chancen für positive Veränderungen zu bieten.

Um ins Gespräch über „Lebenskompetenzen“ zu kommen, können themenspezifische Plakate oder beispielsweise die Aufsteller der High 5 Ausstellung genutzt werden.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

In spielerischer Weise Informationen und Merchandise-Artikel über Drogenprävention zu erhalten, lies den Nachmittag zu einer runden Sache für die Teilnehmenden werden.

KONTAKT

kommunalepraevention@zwickau.de
walentina.hamidulla@diakonie-westsachsen.de

PRÄVENTIONSAKTION "STARK MACHEN - SUCHT ABHÄNGIGKEITEN ENTGEGENWIRKEN"

ZIELSTELLUNG

Mit Grundschulkindern eigene Stärken entdecken, nach Ressourcen Ausschau halten. Altersgerecht Probleme ansprechen, erste Impulse dazu geben.

Soziale Kompetenzen stärken und einen gesunden Umgang mit Gefühlen fördern. Kindern in schwierigen Situationen Unterstützung geben. Ziel ist auch, Gefühle wahrzunehmen, einordnen zu können, einen guten Umgang mit sich selbst zu erlernen, Störungen vorbeugen zu können.

WANN, WO, WER?

Oktober 2021, mehrere Stunden in den Klassenstufen 3 und 4 einer Grundschule in Werdau.

Schulsozialarbeiter sowie Referendare und PraktikantInnen.

MATERIALIEN, KOSTEN, ABLAUF

Beamer, Boxen geliehen; Film gekauft/zur Verfügung gestellt.

METHODISCHE UMSETZUNG

Verschiedene Methoden weckten Aufmerksamkeit der Kinder:

- Kindern helfen ihre eigenen Ressourcen zu finden, dabei Ressourcenposter verwenden:
„Wer ist mein Beschützer?
Was ist mein Notfallplan?“
Alltägliches Objekt finden und gestalten. Das hinterlässt langfristigen Eindruck, wird immer wieder ins Gedächtnis gerufen
- Über www.schulfilme-online.de oder andere Anbieter aufklärende (Trick)Filme zeigen, Kinder visuell ansprechen
- Mit Hilfe von Gefühlskarten Kinder besser an ihre eigenen Emotionen heranbringen:
z.B Was macht mich wütend?
Mit Bildern arbeiten, generell emotionale Kompetenz stärken
- Durch Sketche oder Theaterstücke mit Kindern an die Thematik heranführen und kreativ ausleben lassen

Möglicher Ablauf

1. Hinführung zum Thema
2. Methoden – Auswahl und Optionen
 - 2a Entdecken & Aktivieren von Ressourcen:
Was gibt mir selbst Sicherheit?
2b Gefühle „kennenlernen“ und sie verstehen:
Wie gleiche ich negative Sachen aus?
Wie wirkt sich das auf andere aus?
 - 2c Spielfilme für Kinder im Grundschulalter:
z.B „Ich brauche das nicht!“, „Film für frühe Suchtprävention“
 - 2d Kinder gestalten selbst einen Alltagsgegenstand:
z.B Schreibtischunterlage, Trinkflasche, T-Shirt, Beutel;
Erinnerung an Aktion wird später aufgefrischt
 - 2e Trampolin Projekt – Unterstützung für Kinder aus suchtbelasteten Familien:
Kinder aufklären und zeigen, dass nicht sie, sondern Eltern die Probleme haben
 - 2f Ressourcenposter mit entsprechenden Arbeitsblättern einsetzen.
Weitere Materialien auch unter:
www.schulfilme-online.de (Klassenlizenzen beachten)
3. Kinder lernen suchtbelastete Eltern/teile zu verstehen
4. Mit Kindern eigene Sketche (ggf. Theaterstücke), Hörspiele oder Geschichten entwerfen
5. Lehrer sensibilisieren für außergewöhnliche Verhaltensmuster; zu wissen, wie man damit umgeht und woher dieses Verhalten kommen kann. Zeigen, wie man das Gespräch mit den Eltern sucht, dabei das Kind auch in Schutz nehmen

Projektideen

Tina Demmler, Elfried Börner, V. Reale

Durchführung

Schulsozialarbeit DRK Werdau

KONTAKT

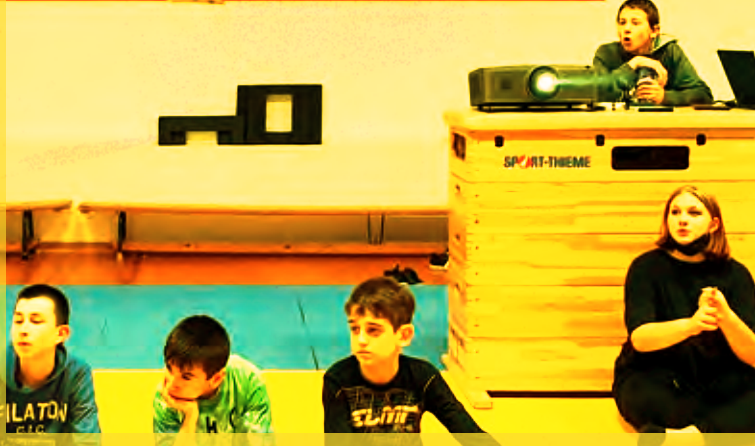
v.reale@drk-zwickauer-land.de

tina.demmler@diakonie-vestsachsen.de

efried.boerner@diakonie-vestsachsen.de



PRÄVENTIONSAKTION „MIT DEM ALLTAG RINGEN“



ZIELSTELLUNG

Impulse bei den überwiegend jungen Teenagern wecken zum Thema „Stark werden – Drogen meiden“. Auseinandersetzung führen zum Thema: Sportsgeist und Drogengebrauch schließen sich aus?! Die Merchandise-Artikel helfen das Thema im Alltag präsenter zu machen. Ein Quiz zum Thema initiieren und die Jugendlichen nachhaltig gewinnen für ein NEIN zum Drogengebrauch.

In Kooperation mit der Schülerinitiative „Wir machen Kino“ wurden zwei Filme für den Abend ausgewählt.

WANN, WO, WER?

Der Ringerverein AC 1897 Werdau e.V. führte die Aktion gemeinsam mit Streetwork Diakonie Zwickau und Schulsozialarbeit Diesterwegschule Werdau im Herbst 2021 in der Schwerathletikhalle durch.

Es waren in zwei Altersklassen (8–12 und 13–17 Jahre) jeweils ca. 40 Ringerkids sowie Gäste anwesend.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Leinwand, Beamer, Boxen und Kabel wurden geliehen. Laptop und Film wurden vom Filmdienst gestellt.

Fahrtkosten, Materialkosten, ca. 180,- zzgl. 200,- €. Durchführung incl. Vor-/Nachbereitung am Aktionstag jeweils zwei Stunden.

Zur Filmauswahl und zum Ablauf der Veranstaltung gab es mehrere Vorbereitungsrunden mit Schülern.

METHODISCHE UMSETZUNG

Die jugendlichen Gäste wurden über ihre Trainer sowie Streetwork und Schulsozialarbeit für die Veranstaltung geworben. Die zwei ausgewählten Filme liefen zu angekündigten Zeiten.

Als eigene Aktion im Rahmen „Stark ohne Drogen“ und doch mit Bezug zum Film gab es eine Aktion der Trainer: „Sportler brauchen keine Drogen“.

Die Trainer erreichten in ihrer ganz eigenen Weise die Jugendlichen zum Thema und stellten eine gute Verbindung von Sportsgeist, Leistung, Freude am Tun her, welche unabhängig von äußeren Einwirkungen wie Drogen oder Alkohol geschieht. Fairplay und die Nutzung von leistungsfördernden Mitteln wurde kontrovers diskutiert.

Wir verlost T-Shirts, Aktionsbeutel etc. und haben als Sozialpädagogen das Thema mit Frage-Antwort-Aktionen beleuchtet.

Im Gruppenkontext sowie in Einzelgesprächen vor und nach den Filmen wurden persönliche Bezüge zum Thema hergestellt.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Teilnehmer haben den Abend sichtlich genossen. Die Beteiligung bei den interaktiven Fragestellungen zum Thema Drogen hat reges Interesse gezeigt. Eine Wiederholung der Veranstaltung wurde gewünscht.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Bleibend war für die Teilnehmer der Gedanke, dass Sport und Drogen nicht miteinander zu tun haben sollten. Es wurde klar Stellung gegen Drogennutzung bezogen.

Ein junger Mann beschrieb seine Erfahrungen im Drogengebrauch und wie schwer es ihm fiel, wieder davon weg zu kommen. Heute motiviert er Jüngere, nicht erst in Drogen hineinzugeraten und bot seine Unterstützung bei Aktionen an.

KONTAKT

vorstand@ac1897werdau.de

Info@ac1897werdau.de

DEM THEMA DROGENKONSUM OMNIPRÄSENT BEGEGNEN

Mit dem Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ ist es in den Jahren 2021 und 2022 in Kooperation mit vielen verschiedenen Partnern und Engagierten gelungen, über zahlreiche Aktionen das Thema Drogenprävention weiter in den Fokus zu nehmen.

Es wurden passgenaue Angebote und Events für die jungen Menschen orientiert an deren Lebens- und Lernwelten geplant und durchgeführt, um Erlebnisse und Erfahrungen zu schaffen, die über ihren besonderen Charakter jeweils nachhaltig wirksam werden.

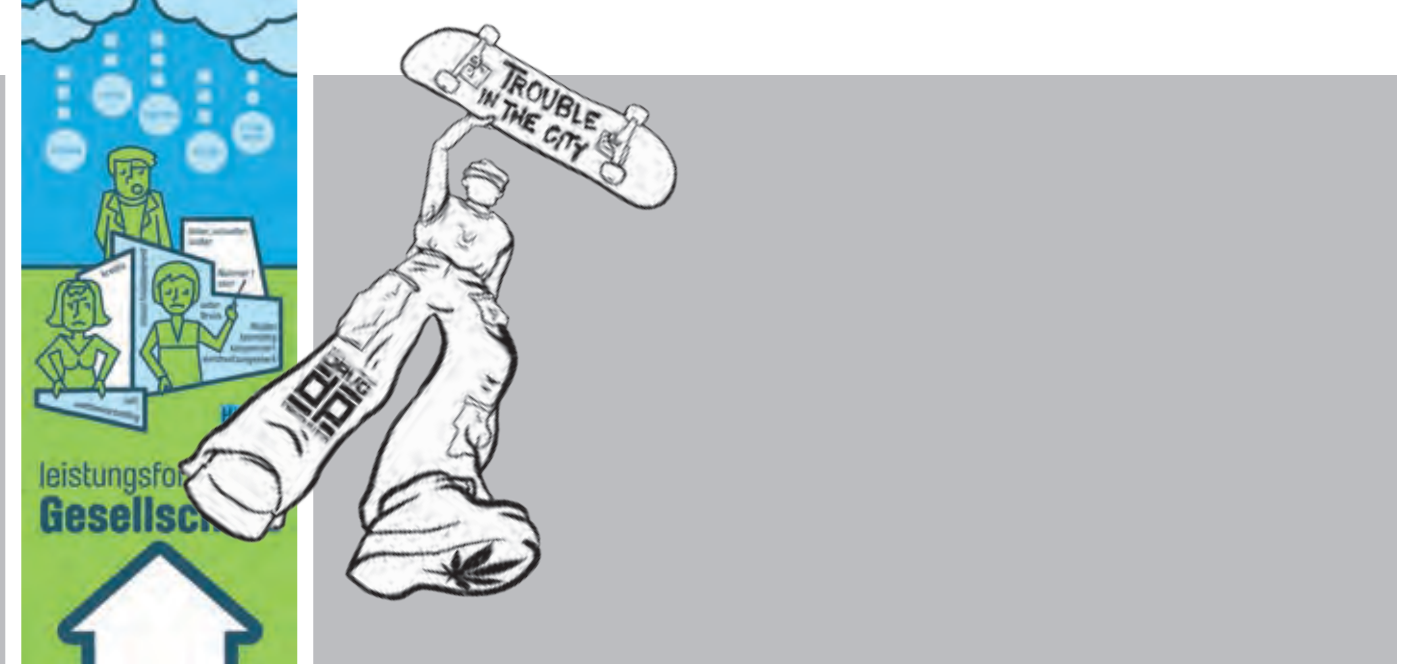
Dabei gilt es, die Vielzahl der umgesetzten Maßnahmen in diesem Projekt besonders hervorzuheben, niederzuschreiben und beispielgebend zum Nachmachen zu animieren.

Durch die methodische Vielfalt ist es gelungen, eine ebenso heterogene Zielgruppe anzusprechen und abzuholen und im Sinne von Prävention vor Ort im direkten Lebensraum von Kindern und Jugendlichen tätig zu werden: in den Skateparks, auf den Sportplätzen, Straßen und Festen im Landkreis Zwickau. Genau diese Herangehensweise ist wesentlich und notwendig, um dem Thema Drogenkonsum omnipräsent zu begegnen.

Von Schülern entwickelte Plakate für Präventionsaktionen



Annett Meylan
 Amtsleiterin Jugendamt
 Landkreis Zwickau



PRÄVENTIONSAKTION "FARBE TRIFFT SKATEPARK"



ZIELSTELLUNG

Den Skatepark mit verschiedenen Motiven und mit Hilfe der dort aktiven Jugendlichen verschönern und beräumen. Durch die Aktion soll bei den Jugendlichen die Identifikation mit dem Park gestärkt werden. Das Thema Drogen wählten die Jugendlichen bewusst; sie treten für einen drogenfreien Skatepark ein.

WANN, WO, WER?

Skatepark Werdau im Mai 2022, Diakonie, Streetworker Werdau, Graffiti Künstler „Pav Art“, 11 Jugendliche.

Unterstützung leisteten der OB von Werdau, Rotary, eine Malerfirma.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Vor Aktionsbeginn trafen sieben ortsansässige Jugendliche (alle Scooterfahrer) mit Werdau OB Sören Kristensen zusammen – einmal am Skatepark, einmal im Rathaus.

Themen: Neugestaltungen, Farbverschönerungen, Müllproblematik, und Drogenkonsum verhindern. Die farblichen Umgestaltungen wurden in den Fokus gerückt, und Graffitiaktionen geplant, infrage kommende Flächen mit den Nutzern abgestimmt. Benötigte Kosten teilten sich hierbei Stadt Werdau und Rotary.

Es gab zwei Aktionstage je 5 Stunden; 9 Jugendliche nahmen teil; unterstützt von Sprayer Pav.

Die gesamten Kosten beliefen sich auf ca. 450,- €.

METHODISCHE UMSETZUNG

Zwischen Sprayer und Jugendlichen am Park wurden Modalitäten abgesprochen, wie die Aktionen erfolgen sollten unter Mitwirken der Jugendlichen. Im Vorfeld entwickelten sie Vorschläge über Themen und Gestaltung. Diese wurden an den Aktionstagen jeweils umgesetzt. Der Spray-Künstler sprühte Konturen vor, welche die Jugendlichen farblich ausfüllten.

Am Ende entstanden Motive der Stadt Werdau, Kreationen der Nutzer sowie Motive gegen Müll und Drogengebrauch. Nach Aktionsschluss wurde gemeinsam gegrillt und gefeiert.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Teilnehmenden äußerten sich sehr zufrieden über Ablauf und Ergebnisse. Ihr gemeinsames deutliches NEIN zum Thema Drogen und für einen sauberen Skatepark werden sie umsetzen.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Aus Sicht der Prävention konnten die Ziele spielerisch und alltagsbezogen umgesetzt werden. Der Skatepark erstrahlt in neuer Farbe und die Jugendlichen in gereifter Identität. Diese neu ansässige Gruppe hat dem Park ihren Stempel aufgedrückt:

Unsere Stadt muss schöner werden; Müll und Drogen sollen hier keinen Platz finden.

Die Themen als auch die darum liegenden Aktionen wurden von Freunden, Eltern, Anliegern positiv wahrgenommen. Die entstandene gute Stimmung wirkte lange nach.

All jenen, die in Vergangenheit die Nischen, die der Park bot, für Alkohol- oder Drogengebrauch nutzen wollten, wurde eine klare Absage erteilt.

KONTAKT

elfried.boerner@diakonie-west Sachsen.de
Zwickauer Sprayer „Pav Art“





FARBE GEGEN LANGEWEILE SKATERPARK ERHÄLT NEUEN FARBANSTRICH

„Skateboard, Scooter, Inliner und Co.“ kennen die wenigsten unter 20 Jahren. Aber die, die sich damit auskennen, stehen hinter ihrem Hobby – und das so sehr, dass die Kids des Werdauer Skateparks auf der Fläche an der Uferstraße ihre Vorstellung von einer ansprechenden Gestaltung selbst in die Hand nehmen. Angefangen beim Sauberhalten und Mähen der Grünflächen auf und um den Park bis hin zur kreativen Umgestaltung der einzelnen Elemente, wie den zahlreichen Obstacles, den Rampen und anderen Hindernissen – die Kids sind engagiert!

Elle Börner, Sozialarbeiter der Stadtmission Zwickau unterstützte nicht zum ersten Mal die jungen Extremsportler bei ihren Vorhaben – so war er beim Beratungsgespräch zur Veränderung des Parks mit OB Sören Kristensen im Oktober vergangenen Jahres mit anwesend, um den jungen Erwachsenen eine Stimme zu geben. „Aus vielen kleineren Aktionen, wie dieser hier, entsteht irgendwann etwas Großes! Natürlich ist es auch hier unser Ansinnen, den Kids eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten, an der sie dauerhaft Freude haben und lernen, sich für ihre Interessen und Vorstellungen stark zu machen“, so der Sozialarbeiter.

Unterstützung innerhalb der je drei Stunden am vergangenen Samstag und Sonntag in Sachen Farbverständnis und dem sachgemäßen Umgang mit Sprühdosen, gab es durch den 36-jährigen Zwickauer Sprayer „Pav Art“. Er half bei der Motivauswahl und zeichnete die ausgewählten Designs vor. Auch der Rotary Club Zwickau/Glauchau mischte innerhalb seiner Aktion „Stark ohne Drogen“ mit und befeuerte die Aktion, genauso wie Oberbürgermeister Sören Kristensen mit einer finanziellen Zuwendung. Die entstandenen Werke zeigen die Einstellung der Skater bezüglich ihrer Freizeitfläche – kein Müll, keine Drogen! Wenn sich das in den Köpfen der Kids festsetzt, ist doch schon ein riesiger Schritt in die richtige Richtung getan worden! Weiter so!

Eines noch: Ob du den Skatepark mit dem Skateboard, Waveboard, Inlinern oder dem BMX befährst – Sicherheit muss sein! Denk daher bitte immer an entsprechende Schutzausrüstung wie Helm und Schoner. Die Stadt Werdau ist fasziniert, mit welcher Begeisterung sich die Jugendlichen ihrem Hobby widmen und mit welcher Unterstützung ihnen das gelingt! Vielen Dank an alle Beteiligten!



Anja Kurze
Stadtverwaltung Werdau
FD Stadtmarketing/Öffentlichkeitsarbeit/WiFö

PRÄVENTIONSAKTION AKTIONSSTAND ZUR AUFTAKTVERANSTALTUNG DER JUGENDBERUFSAGENTUR ZWICKAU

ZIELSTELLUNG

Aufbau effizienter und wirksamer Kooperationsstrukturen an Schnittstellen/Übergängen Schule in Berufshilfe im Bereich Prävention von Gruppen, Klassen, einzelnen jungen Menschen.

Ressourcennutzung, Synergieeffekte arbeitsfeldübergreifende Zusammenarbeit mit Fachkräften aus Wirtschaft, Bildung und Jugend.

WANN, WO, WER?

Juli 2022, Sachsenlandhalle Glauchau; ca. 150 Fachkräfte Diakonie Jugendwohnen und Streetwork Zwickau am Aktionsstand im Gespräch mit zahlreichen Partnern.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Verwendung von Materialien wie Konzeptionen, Flyer, diverse Merchandise-Artikel.

Wir sind mit Fachkräften Wirtschaft, Bildung und Jugend ins Gespräch gekommen. Wir haben Fachwissen gebündelt und Ansätze für eine gelingende Prävention und für effektive Hilfen für die Zielgruppe diskutiert im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Jugendberufsagentur

METHODISCHE UMSETZUNG

Präsentation, Gespräche, Austausch von Visitenkarten sowie erste Verabredungen zum Austausch über mögliche Aktionen.

Zentral waren die Themen unser Aktion „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ und damit in Zusammenhang stehende Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Ziel sollte es sein, Probleme im Umgang Drogengebrauch so früh wie möglich zu erkennen, um darauf reagieren zu können – einerseits mit den Betroffenen, andererseits mit Menschen aus dem sozialräumlichen Umfeld.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Zahlreiche Institutionen nahmen Kenntnis von unseren Angeboten und wollen sich bei alltäglichen Bedarfssituationen an uns sowie unsere Partner am Nebenstand wenden.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Es wurde erheblicher Bedarf an Prävention im Bereich Alkohol und Drogen nach zwei Corona-Jahren signalisiert. Inwieweit unsererseits direkte Unterstützung vor Ort geleistet werden oder wir Coaching für die eigenen Aktionen der Institutionen anbieten können, muss jeweils im Einzelfall geprüft werden.

KONTAKT

benjamin.maedler@diakonie-westsachsen.de Jugendwohnen
elfried.boerner@diakonie-westsachsen.de Streetwork



PRÄVENTIONSAKTION AKTIONSSTAND "STARK OHNE DROGEN" ZUM SCHULFEST



ZIELSTELLUNG

Unter Einbezug der jugendlichen Mitstreiter sowie Eltern, Lehrer/-innen an einer Oberschule einen Aktionsstand gestalten. Vorherige Aktionen vertiefen, neue Schüler, Eltern erreichen.

Die Sozialkompetenzen der Mitwirkenden erweitern und Dranbleiben am Thema „Schule ohne Drogen“.

Spielerisch Impulse bei Jugendlichen wecken, Stärken zu erkennen, Gefährdungen im Umgang mit Drogen bewusstmachen.

WANN, WO, WER?

Oktober 2022, Oberschule im Landkreis Zwickau: Aktion von Streetwork, KIB, Schulsozialarbeiterin sowie Praktikant/-innen Erzieher-/Studienausbildung Soziale Arbeit.

Teilnehmende waren ca. 260 Jugendliche plus Eltern.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Pavillon zentral auf Schulhof mit Merchandise-Artikel sowie Frisbee-Golf-Korb für Aktion „Prävention in Wurfedistanz“.

Fragebogen zum Thema, der Reflexion bisheriger Aktionen, sowie Starksein gegenüber Drogen thematisiert.

Fahrt- und Materialkosten beliefen sich auf 160,- €. Die Zeit der Aktion dauerte vier Stunden; sowie Vor-/Nachbereitung zwei Stunden.

METHODISCHE UMSETZUNG

Ein Schulfest/Tag der offenen Tür, ist eine gute Möglichkeit, um zahlreiche Schüler und Elternteile zur Aktion zu erreichen.

Als besondere Aktion im Rahmen „Stark ohne Drogen“ stellten wir zwei Frisbee-Golf-Körbe auf und animierten junge und erwachsene Gäste für die Aktion „Prävention in Wurfedistanz“.

Symbolisch galt es, die Frisbee-Scheiben einzulochen und die Frage zu betrachten:

Was braucht's, um Ziele zu erreichen?

Mit dem High 5 Parcours setzten wir Impulse, seine Stärken zu entwickeln, „sich frei leben“ von Abhängigkeiten.

Im Blick auf einen früheren Aktionstag an der Schule reichten sieben Schüler als Multiplikatoren Feedback-Bögen an andere Schüler aus. Die Ergebnisse gaben gute Rückschlüsse über bisherige Prävention sowie künftiges Mittun.

Am Aktionsstand machten wir auf Gefahren, die durch Drogen auch im Landkreis drohen, aufmerksam und warben dafür, dass viele Jugendliche sich von unserer Aktion anstecken lassen. Entsprechende Aktions-T-Shirts, Beutel, Karten wurden verteilt. Der Moderator brachte uns ins Gespräch und wir erzählten Eltern und neuen Schüler/-innen über unsere Aktionen.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Wir erhielten 85 Fragebögen zurück:

- Die Art des Einbezuges machte Schülern sichtlich Freude
- Feedbackbögen besprechen mit Lehrer/-innen und Schülern
- Große Zahl von Teilnehmern nutze unsere Angebote

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Zum Schulfest liesen sich Gäste besonders von interaktiven Aktionen wie „Prävention in Wurfedistanz“ mitreisen.

Wir verlosteten Gewinnerpreise.

In ihrer Eingangsrede betonte die Direktorin den Mehrwert regelmäßiger Präsenz sozialpädagogischer Prävention an der Schule auch für die kommenden Jahre.

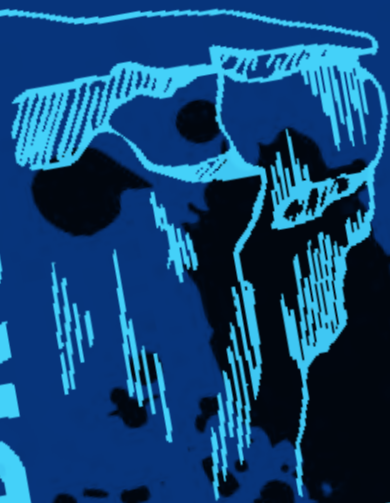
KONTAKT

mothes.phillip@gmail.de

elfried.boerner@diakonie-westsachsen.de



DRUGS



one step can be the end

PRÄVENTIONSAKTION IM KK GYMNASIUM IN ZWICKAU „STARK OHNE DROGEN“

ZIELSTELLUNG

Unter Einbezug von Schülern und Lehrer/-innen der Schule einen Aktionstag gestalten.

Die Sozialkompetenzen der Mitwirkenden erweitern und Impulse wecken. Eigene Stärken erkennen und Gefährdungen im Umgang mit Drogen bewusstmachen.

Im Vorfeld der Aktion entwirft die Schulsozialarbeit mit acht ausgewählten Schülern einen T-Shirt-Druck. Diese Schüler werden als Aktionsbotschafter am Gymnasium fungieren.

WANN, WO, WER?

November 2022, ein Vormittag, Käthe-Kollwitz-Gymnasium Zwickau

Diakonie, Streetworker und Praktikant Zwickau/Werdau, zwei Schulsozialarbeiterinnen, KIB Zwickau, Jugendbereich Alter Gasometer, acht Schüler der 10. Klassen, Lehrerinnen der Schule.

Vier 8. Klassen – ca. 100 Schüler nahmen teil.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

An zentralem Ort Schule mit Merchandise-Artikel sowie Frisbee-Golf-Korb für die Aktion „Prävention in Wurfedistanz“.

Fragebogen zum Thema „Legale und illegale Drogen“ entwickelt von 10-Klässlern.

Fahrt- und Materialkosten beliefen sich auf 30,- €. Die Zeit der Aktion dauerte vier Stunden; Vor-/Nachbereitung zwei Stunden.

METHODISCHE UMSETZUNG

Die Jugendlichen entwerfen im Vorfeld Plakate für die Aktion, mit denen sie für den Aktionstag werben und hängen diese für alle gut sichtbar im Schulhaus auf.

Die Aktions-T-Shirts trugen an diesem Tag die unterstützenden Schülerinnen sowie pädagogische Fachkräfte der Aktion.

Vier Klassen im Vier-Stationen-Durchlauf:

Zwei Frisbee-Golf-Körbe animierten Jugendliche für die Aktion „Prävention in Wurfedistanz“. Symbolisch galt es, die Frisbee-Scheiben einzulochen und dabei die Frage im Auge zu behalten:

Was braucht's, damit ich meine Ziele erreichen kann?

Die Fragebogenaktion der Schüler wurde an dieser Station mit einbezogen. Merchandise T-Shirts, Beutel, Karten wurden verteilt. (Praktikant, BFD Diakonie Streetwork, zwei ältere Schüler)

Der High 5 Parcours mit Impulsen, seine Stärken zu finden, Stärkung eines positiven Selbstbildes; verbesserte Ressourcen, Sensibilisierung Jugendlicher hinsichtlich ihrer Fähigkeiten „sich frei leben“ von Abhängigkeiten ... (KIB Zwickau)

Eine dritte Station beschäftigt sich mit einer „Emotionalen Brennpunkt-Karte Drogen“ in der Stadt. Wo befinden sich drogenaffine Orte; welche Erfahrungen, Emotionen verbinden wir damit? Welche Orte meiden wir; wie wirken sie auf uns? (Jugendbereich Alter Gasometer, Sozialpädagogin und FSJ)

Film „Zoey“ wurde in Ausschnitten gezeigt und mit den Schülern über die Situation in Familien mit drogenkonsumierenden Eltern diskutiert. (SchulsozialarbeiterInnen, zwei ältere Schüler)

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Viele Schüler liessen sich durch die Aktionen an diesem Tag inspirieren und wollen den Gedanken „Stark ohne Drogen“ weitertragen. Die Merchandise-Artikel und selbst bedruckte T-Shirts sind dabei behilflich. Körperlich agierende Stationen mehr gewünscht, sowie Bericht eines Suchtbetroffenen.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Das Feedback der Schüler an den Stationen war positiv. Aktives Mitmachen verhilft zu bleibenderen Erinnerungen an Aktion sowie Erinnerungsartikel. Wichtig war den Schülern, die Aktionsangebote Frisbee-Wurf, Film „Zoey“, High 5 Stärken, Stadtkarte Drogenthema zuordnen zu können. Beim Frisbee haben die Schüler meist die größere Herausforderung gesucht (weiter entfernter Korb) obwohl das Treffen und somit Häufigkeit des Glücksgefühls gering waren – wenn sie trafen, war Erfolgsgefühl umso größer.

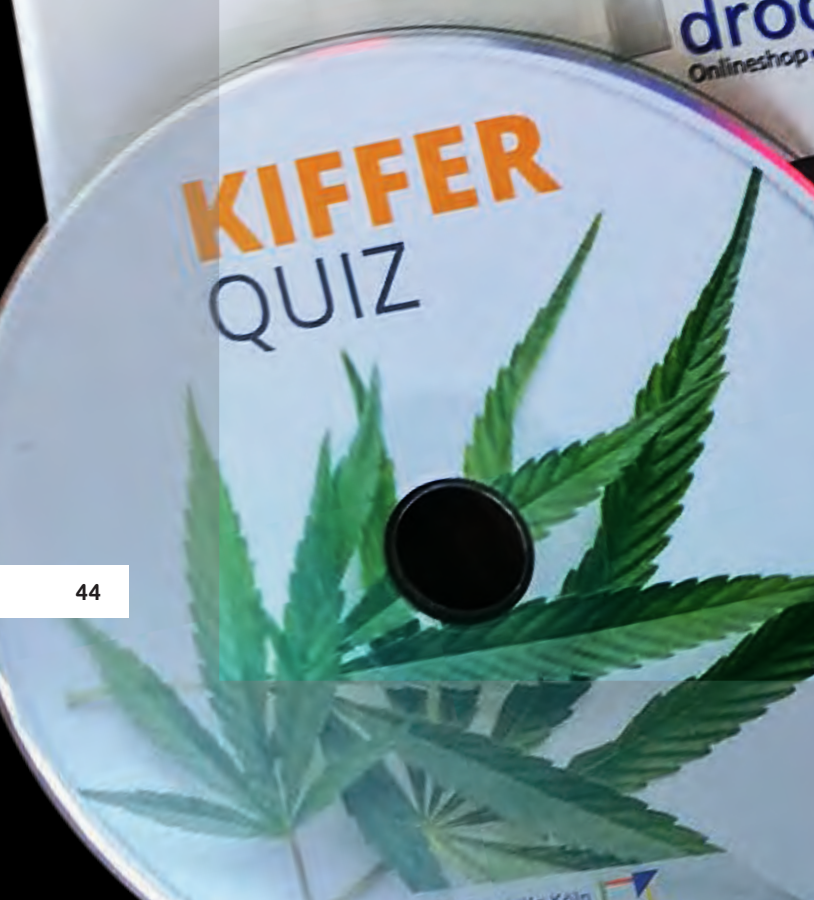
KONTAKT

mothes.phillip@gmail.com
tina.demmler@diakonie-west Sachsen.de
mail@kib-zwickau.de
joerg.banitz@alter-gasometer.de
zuerch@kkg.de
sarah.gruhn@diakonie-west Sachsen.de

T-Shirt ist Schülerentwurf

PRÄVENTIONSANGEBOT "KIFFER-QUIZ"

KIFFER QUIZ



drogisto.de
Onlineshop der Drogenhilfe Köln

ZIELSTELLUNG

Hier geht es darum, sich mit dem Thema Cannabis kreativ, spielerisch sowie kognitiv auseinander zu setzen. Dabei wird der Fokus auf die Informationsvermittlung gelegt. Thematisch geht es um die Risiken und Suchtgefahren die der Cannabiskonsum mit sich bringt, welche man vielleicht nicht im Blick hat.

Nebenbei werden bei diesem Quiz die sozialen Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation gefördert. Dies ermöglicht die Art und Weise wie das Quiz aufgebaut ist.

WANN, WO, WER?

Die Zielgruppe dieses Quiz sind Jugendliche ab 12 Jahren sowie Erwachsene, wie zum Beispiel Lehrer, Erzieher oder Eltern.

Gedacht ist das Quiz für bis zu 40 Mitspieler, man sollte aber mindestens zu zweit sein.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Für dieses Quiz braucht es eine geschützte Räumlichkeit mit PC oder einen Laptop der mit der Software PowerPoint ausgestattet ist. Um die Präsentation abspielen zu können, benötigt man noch einen Beamer oder alternativ ein Smartboard, welches mit dem PC verbunden werden kann.

METHODISCHE UMSETZUNG

Das Spielprinzip ist dasselbe wie bei dem Spiel Jeopardy. Zwei Teams, verschiedene Kategorien und verschiedene Fragen mit unterschiedlicher Punktwertung. Welches Team am Ende die meisten Punkte hat, gewinnt.

Die Präventionsmaßnahme richtet sich vor allem an Schulen und Jugendgruppen mit dem Ziel der Aufklärung, um Substanzkonsum von vornherein zu vermeiden oder zu erschweren. Man versucht den Eindruck zu vermeiden, dass es normal ist, diese Droge zu konsumieren und dass Jugendliche, die das tun, Probleme haben oder welche bekommen können.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Bei den Jugendlichen kommt das Quiz gut an, da es sehr informativ ist und man einen neuen Blickwinkel auf das Thema bekommt. Da überlegt man es sich mehrmals, ob man das konsumieren möchte.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Sucht beginnt im Alltag und Prävention muss dort auch verankert sein. Ein präventives Konzept muss möglichst früh einsetzen und ist auf Kontinuität und Langfristigkeit angewiesen.

KONTAKT

walentina.hamidulla@diakoniewestsachsen.de



EIN SPIELFILM ÜBER DIE LEBENSWELT
VON KINDERN EINER SUCHTBELASTETEN FAMILIE

ZOEY

FILMPREMIERE · 18. MAI 2015 · 19:30 UHR · CINEMAXX WUPPERTAL
EINTRITT FREI · LIVEMUSIK: BARRENSTEIN AKUSTIK-SET

Info: Medienprojekt Wuppertal | 02021 543 2647 | info@medienprojekt-wuppertal.de



PRÄVENTIONSAKTION „ZOEY“ HANDLUNGsimpulse SUCHT UND FAMILIE

ZIELSTELLUNG

Die Dimension von Sucht und Familie in der Gesellschaft soll erfasst werden. Es gilt die Sensibilisierung für die hohe Anzahl der Betroffenen, mögliche persönliche Betroffenheit und damit erforderliche Handlungskompetenz zu stärken.

Das Verstehen der Folgen für die einzelnen Betroffenen im Kontext der Familie ist ebenso Bestandteil des Projekts. Ziel ist außerdem die Förderung des Selbstschutzes und damit mehr Sicherheit und Selbstwirksamkeit zu erzeugen.

WANN, WO, WER?

Ausgeführt wurde es an den Projekttagen an Oberschulen und Gymnasien. Daran beteiligten sich Tina Demmler, Schulsozialarbeit der Diesterweg-Schule, und freiwillige Schüler und Schülerinnen unterschiedlichster Klassenstufen.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Für dieses Projekt wurden Beamer, eine Leinwand sowie Soundboxen benötigt. Diese wurden ausgeliehen. Es benötigte noch die DVD: Kauf 32,- €; Ausleihe 12,- €; Preis V & Ö 95,- €. Erhältlich bei: https://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_204

Angeleitet wurde das Projekt von einer Moderatorin die bereits Vorkenntnisse im Bereich Sucht und Familie mitbrachte, dadurch bekam das Thema einen besseren Einstieg. Auch gibt es zum Film pädagogisches Material welches verwendet werden kann.

METHODISCHE UMSETZUNG

Für den Einstieg wird sich erkundigt, wer alles von einer Sucht betroffen ist. Dabei geht es darum, mögliche Zielgruppen zu benennen und die Erkenntnis zu erlangen, dass auch das Umfeld betroffen ist und nicht nur die einzelne Person.

Dafür wird auch eine kurze Filmszene eingespielt. Insgesamt werden drei Filmszenen gezeigt, die immer eine andere Problematik thematisieren.

Szene 1: Vertrauen und Vertrauensbruch im Kontext Sucht und Familie.
Szene 2: Gewalt/Macht und Rollenkehr im Kontext Sucht.
Szene 3: Hilflosigkeit im Kontext Sucht.

Nach jeder Szene wird darüber gesprochen und Schlüsselfragen werden gestellt, die die Teilnehmer zum Mitmachen und Nachdenken anregen sollen.

Am Ende werden dann noch Handlungsstrategien erarbeitet, die den Teilnehmern helfen sollen, sicherer im Umgang mit Sucht zu werden und das Thema besser zu begreifen. Damit sie wissen, was sie im Falle eines Falles tun können. Darunter fällt zum Beispiel der Selbstschutz, Notfallnummern kennen etc.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Station kam gut an. Auch gab es Rückmeldungen, was die Methode angeht. Es wurde sich mehr Interaktion mit den Teilnehmenden gewünscht. Auch gab es Ideen, wie man die Station anders gestalten könnte – und zwar in dem man eine Art Theaterstück einstudiert, am Film orientiert, oder mit Kleingruppen jede Frage im Rotationsprinzip abarbeitet.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Den Teilnehmenden und auch den Lehrenden ist meist der Umfang und die Dimension des Themas nicht bewusst. Auch zeigte sich, dass es meist Berührungs- sowie Handlungsunsicherheiten gibt, wenn es um das Thema Sucht geht.

KONTAKT

tina.demmler@diakonie-west Sachsen.de

WAS LEHRER, ELTERN UND HELFER WISSEN SOLLTEN IM UMGANG MIT JUGENDLICHEN, DIE IM RISKANTEN BEREICH KONSUMIEREN

Bezugnehmend auf meine beratende Tätigkeit kann ich eine zunehmende Verunsicherung bei Eltern aber auch bei Fachkräften, in Bezug auf das Thema Suchtmittelkonsum im Kontext der Adoleszenz, feststellen. Diese Verunsicherung resultiert aus einem immer leichter werdenden Zugang zu Drogen, insbesondere stoffgebundene illegale Rauschmittel, sowie deren Präsenz und Akzeptanz in unserer Gesellschaft. Um Jugendliche zu verstehen und zu konstatieren, d.h. ohne Vorverurteilung zur Kenntnis zu nehmen.

Was für uns Erwachsene nebensächlich erscheint, kann für Jugendliche extrem wichtig sein und situativ eine hohe Priorität besitzen. Wo gehöre ich hin? Wer bin ich? Jugendliche sind auf Identitätssuche und setzen sich mit der Loslösung vom Elternhaus auseinander. Häufig wird dieser Prozess von schulischen Stressoren wie Leistungsdruck, immer funktionieren zu müssen und Zukunftsängsten, begleitet. Der Wunsch nach Zugehörigkeit trifft auf den Gruppenzwang seitens der Peergroup, was häufig Selbstzweifel am eigenen Ich erzeugt.

Die große Herausforderung in dieser Entwicklungsphase besteht darin, Gefühle zu spüren, einordnen zu können und diese aushalten zu lernen. Jugendliche haben enorme Bewältigungsaufgaben! Sie wollen Grenzen austesten, positive Erlebnisse und ihren eigenen Lebensstil entdecken. Häufig fehlen aber klare Orientierungspunkte, bedingt durch eine hohe Individualität und eine lockere interpretierte Toleranz bezüglich des Konsumverhaltens, um für sich gute (richtige?) Entscheidungen zu treffen. Suchtmittelkonsum kann in

dieser Lebensphase auch funktionellen Charakter haben. Hinzu kommt, dass Jugendliche aufgrund der Reifung des Gehirns, um ein Vielfaches gefährdeter sind durch die Einnahme von Drogen an einer Sucht zu erkranken als Erwachsene.

Sucht ist nicht angeboren. Elternhaus, Schule und jugendspezifische Einrichtungen können und müssen ihren Beitrag leisten, damit junge Menschen ggf. einen möglichst späten Einstieg (altersbedingt) zum Drogenkonsum finden, damit das Ausprobieren nicht zu einer Abhängigkeit führt. Jugendliche sollten befähigt werden, für sich ein gutes Management, im risikoarmen Umgang mit Suchtstoffen, zu entwickeln, um diese Lebensphase kompetent zu meistern (Genusskompetenz).

Sehr gerne berate und begleite ich diesen Prozess mit Ihnen. Die Kontaktdaten finden Sie unter dem Angebot „MobiDrog“. Ich wünsche allen eine gute Zeit!

Stefan Tomesch

Mobiler Drogenberater im Landkreis Zwickau
FAB e.V. Crimmitschau

SUCHTPRÄVENTION UND SUCHTARBEIT AUS CHRISTLICHER SICHT

In der Bibel stehen viele Begebenheiten und Worte, die Jesus, Gottes Sohn, in seinem Leben auf dieser Erde gesagt hat. So finden wir u.a. auch Folgendes: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Vertraut euch meiner Leitung an und lernt von mir, denn ich gehe behutsam mit euch um und sehe auf niemanden herab. Wenn ihr das tut, dann findet ihr Ruhe für euer Leben.“
Matthäus 11, Vers 28 und 29 (HfA)

In der Suchtarbeit mit christlichem Hintergrund geht es nicht nur darum, dass Menschen trocken oder clean werden, sondern dass Menschen frei werden. Was ist dabei der Unterschied? Nun, diese Freiheit kann nur Gott schenken. Wenn ich mich IHM mit meinen Problemen anvertraue und um seine Hilfe bitte, dann erfahre ich völlige Freiheit. Dies möchte ich einmal mit folgendem Beispiel verdeutlichen: Ein alkoholabhängiger junger Mann aß während einer Feier ein Stück Kuchen. Was er nicht wusste, dieser Kuchen hatte als Zutat Eierlikör. Dieses Stück hat ausgereicht, dass er einen Rückfall hatte. Einige Zeit später war der gleiche junge Mann inzwischen Christ geworden und lebte dies auch bewusst. Bei einem Gespräch bekam er von seinem Gegenüber ein Stück Schokolade angeboten. Woran keiner dachte, diese enthielt Alkohol. Beim Essen dieses Stückes schmeckte er den Alkohol, aber gleichzeitig war die Schokolade schon heruntergeschluckt. Er merkte, dass sich in seinem Körper etwas tat. In diesem Moment betete er und Gott schenkte, dass es zu keinem erneuten Rückfall kam.

Eine ähnliche Situation, zwei unterschiedliche Ergebnisse. Gott kann Bewahrung schenken.

In der Suchtarbeit mit christlichem Hintergrund gibt es verschiedene Angebote. Ein Teil davon ist u.a. die Arbeit des Blauen Kreuzes. Neben Beratungsangeboten und Begegnungsgruppen finden auch gemeinsame Freizeiten statt, wo sich mit der Bibel beschäftigt wird und Suchtprävention geschieht. Des Weiteren gibt es Einrichtungen, wo Menschen mit Suchtproblemen Hilfe finden können, so z.B. ein vorübergehendes Zuhause, um stabil für ein Leben ohne Suchtmittel zu werden. Hier wird der christliche Glaube gelebt. Vielen Menschen, die mit Vorurteilen gegenüber Christen so ein Angebot trotzdem begonnen haben, ist es zur Hilfe geworden. Menschen, die seit ihrer Kindheit nicht über einen längeren Zeitraum ohne Suchtmittel auskamen, haben es geschafft in so einem christlichen Umfeld clean und trocken zu werden. Und oftmals durften sie lernen, dass ihre Vorstellung, Christen haben alle einen Stock im Ar..., nicht zutrifft sondern dass sie das erste Mal Geborgenheit und Annahme um ihrer selbst fanden, von Menschen und von Gott.

Die Aussage von Jesus hat auch heute noch volle Gültigkeit: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Vertraut euch meiner Leitung an und lernt von mir, denn ich gehe behutsam mit euch um und sehe auf niemanden herab. Wenn ihr das tut, dann findet ihr Ruhe für euer Leben.“

Tilo Krenkel

Hausvater der Einrichtung „Die Ranch – christliche Lebenshilfe e.V.“,
wo Menschen mit Suchtproblemen ein vorübergehendes Zuhause finden können

PRÄVENTIONSAKTION „SURFSIMULATOR“

ZIELSTELLUNG

Beim Surfsimulator wird ein Surfbrett, das von einem Mechanismus getragen wird, von einem erfahrenen Mitarbeiter mittels Joystick bewegt. Die Nutzer sollen sich über Balance und Gleichgewichtssinn auf dem Board möglichst lange halten.

Sie trainieren sowohl motorische Fähigkeiten als auch ihre Balance. Sie konzentrieren sich und werden aufmerksam für die Abläufe.

Im übertragenen Sinne wird die Frage in den Raum gestellt, was mein eigenes Leben im Gleichgewicht hält, oder was mich mitunter aus der Bahn wirft ... und was mich wieder in meine innere Mitte bringt.

Die Aktion vermittelt darüber hinaus auch einfach Spaß an Bewegung und das Gefühl körperlicher Standfestigkeit. Die Teilnehmenden erfahren mehr darüber, wie sie auch Schwieriges schaffen können.

WANN, WO, WER?

Bei Aktionen im öffentlichen Raum, oder beim Aktionstag oder Schulfest hat der Surfsimulator Einsatz gefunden.

Wir stellen diesen auch anderen Nutzern zur Verfügung. Transport und Betrieb geschieht durch den künftigen Nutzer in Eigenregie.

Ein Mitarbeiter steuerte das Surfbrett und betrieb die Anlage; ein Mitarbeiter thematisierte mit den Schülern „Balance im Lebensalltag“.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Surfbrett und Bewegungsmechanismus umgibt eine Hüpfburg als umgebende Sicherheitsfläche, die mit Kompressor aufgeblasen wird.

Der Aufbau dauert 45 Minuten; der Transport kann mit Kleintransporter erfolgen. Stromanschluss für Kompressor und Mechanismus ist erforderlich.

METHODISCHE UMSETZUNG

Bei Schulfesten oder Aktionen im öffentlichen Raum findet dieses Präventionsangebot regen Zulauf. Pro Teilnehmer (zumeist Kinder und Teenager) werden ca. zwei Minuten eingeplant. Die reine Standzeit auf dem Board dauert mitunter nur 20 Sekunden.

Die Teilnehmer werden vorab in der Gruppe oder alleine im Gespräch darauf fokussiert, dass sie ihren Körper und die einsetzenden Bewegungsabläufe besser wahrnehmen und koordinieren lernen.

„Was brauche ich, um auch in meinem alltäglichen Leben gut und sicher zu stehen?“ Diese Frage begleitet das körperliche Erleben. Nach erfolgter Aktion tauscht sich die Gruppe/das Klassenteam darüber aus und alle gelangen zu persönlichen Erkenntnissen.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Kaum eine Präventionsaktion machte den Teilnehmenden so viel Freude wie diese; sich fröhlich und frei zu fühlen wie bei kindlichem Spiel, aber auch die Herausforderung möglichst lange auf dem Brett zu stehen.

Die erlebten Effekte vermittelten, auch andere Lebens-Situationen gut meistern zu können. Und sie erhielten Antworten auf die Fragen zu innerer Balance und Gleichgewicht.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Die Erinnerung an diese Aktion erwies sich als nachhaltig wirksam. Die Teilnehmenden hatten viel Freude und spielerische Leichtigkeit bei dieser Mischung aus körperlicher Wahrnehmung und parallelen Übertragungen auf ihr Alltagsleben. Bei einer späteren Zusammenkunft sprachen sie darüber, dass sich besonders körperbetonte Aktivitäten einprägten.

KONTAKT

tina.demmler@diakonie-west Sachsen.de
elfried.boerner@diakonie-west Sachsen.de



PRÄVENTIONSAKTION „HIGH 5 - SEINE STÄRKEN FINDEN“

High
5 Stärken



ZIELSTELLUNG

Stärkung eines positiven Selbstbildes; Verbesserung der Ressourcenwahrnehmung; Sensibilisierung Jugendlicher hinsichtlich ihrer Fähigkeiten; Verdeutlichung des individuellen Hilfenetzwerkes (Bezugspersonen bspw. in der Familie, in der Peergroup oder im professionellen Bezug wie bspw. Vertrauenslehrer).

WANN, WO, WER?

Juli 2022, Oberschulen und Gymnasien im Landkreis Zwickau

Sozialarbeiter/-innen KIB Zwickau, Schulsozialarbeiterin und Streetworker Diakonie Westsachsen.

Teilnehmer waren ca. 300 Schüler.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Aufsteller mit „High 5“ Hand bzw. der Stärkenhand; Karten bzw. Kopien zum selbst ausfüllen; Schreibmaterial.

Durchführungsdauer pro Klasse ca. 30 Minuten.

METHODISCHE UMSETZUNG

Die Station wurde an Tischen umgesetzt. Die Jugendlichen wurden angeregt sich über ihre Stärken im Plenum zu unterhalten.

Hierbei gab es fünf Oberthemen:

Familie, Freunde, Persönlichkeit, Freizeit und Wünsche. Im Rahmen des Projektes „Stark ohne Drogen“ wurden Widerstandsfaktoren und Ressourcen mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet.

Folgende Fragen wurden dabei erörtert:

- Mit wem kann ich über meine Probleme reden?
- Wen kann ich um Hilfe bitten?
- Was sind meine Stärken?
- Welche Eigenschaften machen mich einzigartig?
- Was mache ich in meiner Freizeit?
- Was möchte ich in meiner Zukunft erreichen?
- Welche Wünsche habe ich für mein Leben?

Zudem gab es Karten, die von den Jugendlichen einzeln oder in Kleingruppen (zwei bis drei Personen) ausgefüllt wurden. Auf den Karten war eine Hand abgebildet und die fünf Finger verdeutlichten die fünf oben genannten Themen.

Das Ausfüllen der Karten diente zur Visualisierung sowie Vertiefung der eigenen Ressourcen. Durch die Bearbeitung konnten die Jugendlichen einen persönlichen Bezug und Transfer zu ihrem eigenen Leben herstellen.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Es gab von den Teilnehmern sowie Fachpersonal sehr positives Feedback. Das Projekt fand großen Anklang und weiterführende Zusammenarbeit wurde gewünscht.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Die Zielgruppe war durch den Lebensweltbezug engagiert bei der Mitarbeit. Die Oberthemen und die dazugehörigen Fragen aktivierten die Jugendlichen zu regem Austausch. Sie wurden sensibilisiert, dass jeder Stärken und Ressourcen in sich trägt. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken wurde die Wahrnehmung der Teilnehmer geschult.

Nachhaltig wirksam war das Ausfüllen der Stärkenkarte.

KONTAKT

mail@kib-zwickau.de

tina.demmler@diakonie-westsachsen.de

„FRAG MAL DEN RIC“ AUFKLÄRUNGS- UND PRÄVENTIONSARBEIT DURCH EHEMALIGE SUCHTBETROFFENE

Innerhalb unserer vielfältigen Präventionsprojekte bietet die Aufklärungsarbeit ehemaliger Suchtbetroffener ein weiteres wertvolles Tool um die Jugendlichen, hinsichtlich des Konsums von legalen und illegalen Drogen, zu sensibilisieren. Im zentralen Fokus steht dabei die „Drogenprävention durch Konfrontation“.

Niemand kann die schwerwiegenden Folgen von suchtbasiertem Drogenkonsum authentischer repräsentieren als die ehemals Betroffenen selbst.

Dieses Tool setzt da an, wo die Jugendlichen am gefährdetsten sind: in der Pubertät.

In dieser Lebensphase wollen sie sich ausprobieren, ihre Grenzen testen und sich vor ihren Freunden profilieren. Angefangen mit Alkohol und Tabak nimmt auch der Gras- bzw. Cannabiskonsum unter Jugendlichen stark zu. Im Durchschnitt konsumiert ca. jeder neunte Jugendliche illegale Drogen. Und nicht zuletzt folgt auf den Konsum von sogenannten weichen Drogen auch allzu oft der Konsum von harten Drogen wie LSD, Ecstasy, Methamphetamin („Crystal Meth“), Kokain oder Heroin.

„Ric“ ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der Abteilung Streetwork bei der Diakonie Stadtmission Zwickau. Als ehemaliger Suchterkrankter war „Ric“ erstmals integrativer Bestandteil von Projekttagen.

Im Rahmen des Präventionskonzeptes der Diakonie Stadtmission Zwickau „Stark ohne Drogen“ fand bei diesen Veranstaltungen ein intensiver Austausch mit Schülern der Klassenstufen 5 bis 7 statt. Er erzählte den Schülerinnen und Schülern aus seinem Leben und zeigte ihnen auf, welche Folgen der Missbrauch von Drogen und Sucht haben, und welchen Preis er für sein Verhalten zahlen musste und immer noch muss.

Familienzerwürfnisse, finanzielle und berufliche Problemsituation sowie psychische und physische Folgen seiner Vergangenheit stellte er dabei authentisch dar.

Durch gezieltes Ansprechen ging er auch auf aktuelle Probleme und Fragen der Jugendlichen ein. Die Schüler sollten zu verschiedenen Aussagen Stellung beziehen und diese diskutieren. Im Verlaufe dieser Diskussionen zeigte sich, dass die Schüler dazu angeregt wurden, ihre eigenen Biografien und Erfahrungen zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Dies bestätigte sich ebenfalls in dem durchweg positiven Feedback der Schüler, Eltern und Lehrer, zu unserem Veranstaltungsteil „Frag mal den Ric“.

Für zukünftige Präventionsprojekte bleibt festzuhalten, dass die Konfrontation mit den Biographien ehemaliger Suchtbetroffener ein durchaus effektives und wirkungsvolles Tool im Bereich der Drogenprävention bei Jugendlichen zur Verfügung stellt. Wenn sich diesbezüglich Ressourcen im direkten Umfeld von Trägern ergeben, sollte keine Scheu darin bestehen, diese zu nutzen und in aktuelle Projekte mit einzubinden.

ZIELGRUPPE

Schulklassen, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendgruppen etc.

ALTERSGRUPPEN

11 bis 21 Jahre

KONTAKT

kann vermittelt werden über:

elfried.boerner@diakonie-westsachsen.de

PRÄVENTIONSAKTION „EMOTIONALE STADTKARTE“

ZIELSTELLUNG

Wir beteiligen Kinder und Jugendliche in diesem Projekt an der Darstellung und Erforschung ihrer Stadtteile und Sozialräume, indem sie erkunden und mitteilen, welche Orte für sie Stress bedeuten und sie daher meiden und warum, sowie welche Plätze in der Stadt für sie Sicherheit und positive Emotionen bedeuten.

Heruntergebrochen auf die Themen Drogen, Gewalt, kommen die beobachteten Stadtteile in eine spezifischere Fokussierung.

WANN, WO, WER?

November 2022, Käthe-Kollwitz-Gymnasium Zwickau.

Vier 8. Klassen im Wechseldurchlauf je eine Stunde.

Sozialpädagogin, FSJler Alter Gasometer e.V. Zwickau und zwei unterstützende Schüler/-innen.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Im Projekt „Deine emotionale Stadt“ arbeiten Kinder und Jugendliche in einem Citizen Science Projekt aktiv an der Stadt der Zukunft mit!

Was bedeutet Citizen Science?

„Citizen Science beschreibt die Beteiligung von Personen an wissenschaftlichen Prozessen, die nicht in diesem Wissenschaftsbereich institutionell gebunden sind. Dabei kann die Beteiligung in der kurzzeitigen Erhebung von Daten bis hin zu einem intensiven Einsatz von Freizeit bestehen, um sich gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern und/oder anderen Ehrenamtlichen in ein Forschungsthema zu vertiefen. Obwohl viele ehrenamtliche Forscherinnen und Forscher eine akademische Ausbildung aufweisen, ist es keine Voraussetzung für die Teilnahme an Forschungsprojekten. Wichtig ist allerdings die Einhaltung wissenschaftlicher Standards,

wozu vor allem Transparenz im Hinblick auf die Methodik der Datenerhebung und die öffentliche Diskussion der Ergebnisse gehören.“ (aus Grünbuch Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland, S. 13)

METHODISCHE UMSETZUNG

Dieses tun sie, indem sie eine emotionale Stadtkarte erstellen, welche eine Draufsicht auf die Lebenssituation der heranwachsenden Generation gewährt und sie für die Zukunft der Stadtentwicklung ins Verhältnis setzt.

Alle Daten sind selbstverständlich anonym und gewähren dennoch einen emotionalen Blick auf die Situation der Kinder und Jugendlichen und ihre Sicht auf die Dinge.

Wozu machen wir das?

Die somit erstellte Stadtkarte ist Grundlage für Zukunftsprojekte, die zur Lösung bestehender Missstände beitragen und Lösungsansätze aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen generieren.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Dieser Prozess wird fortlaufend begleitet und wissenschaftlich unterstützt, so dass auch faktenbasiert politische Entscheidungsprozesse initiiert werden können. Da dieses Projekt größtmögliche Transparenz erfordert, stellt es eine neue Qualität der Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche an Stadtentwicklungsprozessen in der Region dar.

„Emotionale Stadtkarte“ ist ein Projekt der Jugendarbeit des Alter Gasometer e.V. Zwickau.

KONTAKT

joerg.banitz@alter-gasometer.de

NINJA HALL BERLIN

„NINJA PARCOURS – PRÄVENTIONSANGEBOT – DEINE NINJA STRATEGIE“



ZIELSTELLUNG

Jugendliche sollen spielerisch motiviert werden persönliche Hindernisse zu analysieren und Strategien im Umgang mit einem persönlichen Hindernis entwickeln. Durch spielerisches Ausprobieren werden die Strategien auf Eignung überprüft. Motivationsfaktor und Erprobungsrahmen sollen besondere Grenzerfahrung (Hindernisparcours, Kletterwand etc.) sein.

Für eine spielerische Erarbeitung soll im Comicdesign das Theoretische und praktisch Erlebte von den Jugendlichen künstlerisch festgehalten werden.

Das Angebot wurde als einzelner Baustein genutzt, kann aber ebenso über einen längeren Projektzeitraum wahrgenommen werden. Förderung von Problemlösekompetenz, Resilienz und Lebensbewältigung.

WANN, WO, WER?

Oktober 2022, Ninja Hall Berlin.
Schulsozialarbeiter und Streetworker Diakonie Westsachsen.
Sechs teilnehmende Jugendliche.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

20,- € Arbeitsmaterial für Stifte, Farbe und Ausdruck der Arbeitsvorlage (Comic); 15,- € Kosten Ninja Hall pro Person; 60,- € für den Sporttrainer; 200,- € Fahrtkosten für acht Personen.

METHODISCHE UMSETZUNG

Erlebnisraum auswählen, Erarbeitung persönlicher Hindernisse und Auswahl eines persönlichen Hindernisses für die Testung von Strategien.
Gruppenleitung und Gruppe als Spiegel und gemeinsamer Erfahrungsraum.

Comic über die Erfahrung und Strategien erstellen.
Auswertung im gemeinsamen Gespräch.

- Arbeitsvorlage in Comicdesign:
- Persönlich gezeichneter Ninja mit Namen
 - Bewertung Lebensbereich und Problemanalyse
 - Positive und negative Seiten des Verhaltens und einer Verhaltensänderung
 - Hindernisse beseitigen, Entscheidung für einen neuen Weg

Quelle: Arbeitsblätter zur Ninja Strategie, Auer, Bohus 2017
Interaktives Skillstraining für Jugendliche, 2. Aufl., Stuttgart

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Die Teilnehmenden überwinden ihre anfängliche Zurückhaltung und liesen sich auf körperliche und geistige Herausforderungen ein. Zwei Jugendlichen, die in der Gruppe eher wenig Anerkennung besaßen, gelang es besonders viel Mut und Geschick zu zeigen. Das wurde von den anderen bestaunt.
Die Jugendlichen reagierten bei den Übungen mit Trainer geschlossen, nahmen nach ihren Möglichkeiten teil.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Der Ansatz war niedrigschwellig und für die Zielgruppe angemessen. Die Jugendlichen hatten das spielerische Setting gut angenommen und waren motiviert dabei.
Eine Arbeitsatmosphäre für das Comic war im Zug nicht gegeben.

KONTAKT

tina.demmler@diakonie-westsachsen.de

ES GEHT AUCH OHNE DROGEN EHRlich!

So titelt ein ehemals Abhängiger in einem mich bewegenden Interview – einer, der weiß wovon er spricht, einer der zwischen dem 15. und 23. Lebensjahr alle möglichen Drogen und Suchtmittel konsumiert hat und der kurz davorstand, dass Drogen sein Leben zerstört hätten. Zuletzt war er abhängig von Crystal Meth. Seine nachrückliche Botschaft: ein Leben ohne Alkohol, Zigaretten, Drogen, Tabletten oder Glücksspiel zu führen, ist nicht leicht, aber, so sagt er, es gibt Wege und Beispiele, die Mut machen, jeder und jede kann es schaffen! Wirklich jeder – und das unabhängig von gegenwärtig sich neu entwickelnder Abhängigkeitsstrukturen und neuer (veränderter) Verhaltensweisen im Suchtmittelkonsum. Was einzig und allein zählt, ist der Wille, der unbändige Wille zur „Umkehr“. Ein Leben mit Drogen ist eine Lebensart, die man sich „antrainiert“ hat und genauso kann man sich diese auch wieder „abtrainieren“. Für mich als Sozialwissenschaftler wäre es allerdings besser, zielführender und humaner, wir schaffen es als Persönlichkeit, als Individuum und als Gesellschaft, solche Rahmenbedingungen zu gestalten, um Abhängigkeiten, Süchte oder Rauschzustände gar nicht erst entstehen lassen – Prävention nennt man das landläufig – und hier haben wir in der Tat „Luft nach oben“, vor allem wenn es um die Koordination und Vernetzung unserer Hilfeangebote im Einzelfall geht. „Es war nie mein Plan, dass es so krass wird“, so der schon zitierte Abhängige. „Denk immer dran, wer einmal leckt, der weiß wie's schmeckt“.

Ja, die Professionellen der Szene sagen es uns immer wieder und eindringlich, kein Einstieg braucht keinen Ausstieg – und dies auf der ganzen Breite der Suchtmittel und -gegenstände – ob legaler oder nicht legaler. Dass wir hier einen ständigen und an vielen Stellen auch verzweifelten Kampf führen, nicht nur, weil die Ursachen für Sucht (für den Griff nach Drogen) vielfältig und multivalent sind (genetische, psychologische und soziale), sondern weil wir als Gesellschaft massiv inkonsequent handeln und agieren und als Einzelne oftmals in einem Umfeld der „Verführung“ und der such- und drogenaffinen Verhältnisse leben (müssen). Ich lehne z.B. ein Gesetz ab, dass Drogenkonsum gleich welcher Couleur legalisiert (medizinische Gründe sind davon ausgenommen), ich mag auch keinen Minister, der mit seinen Drogenerfahrungen öffentlich haussieren geht. Ich will, dass Leistung honoriert und „krankmachender“ Leistungsdruck oder -stress, der (nur) mit Drogen kompensiert werden kann, aus unserem Alltag verschwindet. Ich will, dass Gemeinschaft (Zugehörigkeit) und insbesondere Familie und Schule als traditionelle Sozialisationsinstanzen in ihren originären Aufgaben und Funktionen wieder gestärkt und an Bedeutsamkeit gewinnen und (wieder) in ihren „historisch gewachsenen Rang“ gesetzt werden.

Aus dieser Perspektive unterstütze ich uneingeschränkt und leidenschaftlich das Projekt und das Konzept: „Stark ohne Drogen“.

Prof. Dr. habil. Gerd Drechsler
Präsident des DRK Landkreis Zwickauer Land
Ortschaftsratsvorsitzender Cainsdorf, Stellvertreter des Landrates

EIN BLICK AUF DIE POLIZEILICHE SUCHTPRÄVENTION

Die polizeiliche Prävention ist immanenter Bestandteil polizeilichen Handelns und integriert sich in bestehende und neu entstehende Netzwerke kommunaler, wie auch überregionaler Prävention. Der Betreuungsbereich der Polizeidirektion Zwickau umfasst den Landkreis Zwickau und den Vogtlandkreis. Die Angebote zur Suchtprävention der Sächsischen Polizei richten sich an Schüler/-innen ab der Klassenstufe 7, deren Eltern, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, weitere Bezugspersonen und andere Interessierte. Veranstaltungen für spezifische Berufsgruppen wie Rettungsanitäter/-innen, Pflegekräfte, Fahrlehrer/-innen, Feuerwehr u.a.m. sind ebenfalls möglich. Inhalt und Umfang werden abgestimmt. Die polizeiliche Suchtprävention findet überwiegend im Kontext Schule statt. In Form von bspw. zwei Unterrichtsstunden, an Projekttagen, Lehrerfortbildungen, Elternabenden werden zielgruppen-gerechte Veranstaltungen zum Thema angeboten. Ich bin seit 23 Jahren in der polizeilichen Prävention tätig und stelle fest, dass:

- das Alter illegale Drogen konsumierender Schüler/-innen stetig rückläufig (z.T. 6. Klasse) ist,
- Anfragen nach Prävention häufig erst erfolgen, wenn es einen „Drogenvorfall“ gab,
- ich gelegentlich immer noch (oder wieder?) Ignoranz oder Desinteresse begegne,

- zum Teil eine große Hilflosigkeit im Umgang mit dem Thema besteht,
- die Nachfrage nach Erkennungs- und Handlungsmöglichkeiten zunimmt,
- sich viele Mitarbeiter/-innen von Ämtern, Einrichtungen, Vereinen, kirchlicher und freier Träger und Einzelpersonen hoch motiviert und kompetent einbringen,
- es gute strukturelle Projekte zur besseren Vernetzung bestehende Angebote der Suchtprävention gibt – exemplarisch genannt seien hier ASSKomm und PIT.

Hervorheben möchte ich das „Haus der Suchtprävention“ im FAB e.V. Crimmitschau. Ein Projekt des Landkreises Zwickau, in dem Mitarbeiter unterschiedlichster Professionen, seit vielen Jahren gemeinsam, konstruktiv zusammen arbeiten.

Mein Fazit:

Die Herausforderungen an uns werden nicht weniger, aber anspruchsvoller und komplexer. Ich wünsche uns allen dazu gutes Gelingen.
Glück Auf!

* Die genannten Zahlen stellen lediglich das sogenannte Hellfeld dar, d.h. angezeigte und registrierte Straftaten. Das Dunkelfeld umfasst nicht entdeckte, nicht angezeigten oder sonst ohne die Polizei geregelten und damit nicht registrierten Straftaten, welche somit nicht von der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden können.

VERSTÖSSE GEGEN DAS BETÄUBUNGSMITTELGESETZ IM BEREICH DER POLIZEIDIREKTION ZWICKAU*

	2020	2021
gesamt	1729	1660
davon im Zusammenhang mit:		
Cannabis	993	887
Methamphetamin/Crystal	446	435
Amphetamin/Ecstasy/Speed	111	100
Kokain	23	15
Heroin	4	5
illegalem Anbau (Cannabis)	24	47

Jörg Hüttenrauch
Polizeihauptkommissar
Polizeidirektion Zwickau



PRÄVENTIONSAKTION RAUSCHBRILLE "RAUSCHBRILLEMPARCOURS"

ZIELSTELLUNG

Mit Hilfe der Rauschbrillen lässt sich eindrucksvoll der Zustand der Beeinträchtigung durch Alkohol (0,8–1,3) simulieren. Eingeschränkte Rundumsicht, Doppelsehen, Fehleinschätzung für Nähe und Distanz, Verwirrung, verzögerte Reaktionszeit und das Gefühl von Verunsicherung etc. werden durch die Rauschbrillen erlebbar.

WANN, WO, WER?

Im Zusammenhang mit einer Präventionsaktion mit 8. Klassen eines Gymnasiums wurde der Wunsch laut: Wir haben mal etwas von Erfahrungen mit der Rauschbrille gehört. Könnt ihr so ein Angebot für uns mitbringen? Als wir NEIN sagen mussten, fanden die Jugendlichen das schade. Und wir dachten schon, dass alle längst die Rauschbrille kennen ... Denkste. Und noch etwas: Alle aktiven, mit körperlichem Erleben gestalteten Präventionsangebote finden bei Jugendlichen mehr Zuspruch.

Nachzufragen bspw. bei Caritas Zwickau, Suchtberatung oder Verkehrswacht, sowie Anbietern siehe Anhangsteil.

METHODISCHE UMSETZUNG

Im Zusammenhang mit vielfältigen Aktionen (kleine Gegenstände vom Boden aufheben, auf einer Linie gehen etc.) machen die Nutzer neue Erfahrungen und sind meist bereit, über eigene erste Rauschereignisse zu diskutieren. Bei diesen Übungen wird die Wirkung von Alkohol und/oder anderen Drogen bewusst und erfahrbar gemacht. Auf anschauliche Weise werden Risiken und Gefahren verdeutlicht.

Platzbedarf

Mind. 2 x 5 m.

NEU im Handel erhältlich ab 2022

Die Drogenbrille (simuliert die Beeinträchtigung durch illegale Drogen).

Alle bisherigen Informationen Verkehrswacht Bielefeld e.V.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Den Jugendlichen in bisherigen Feldversuchen half es jedes Mal zu erleben, wie sehr abweichend die Reaktionsweise nach etwas Alkoholenuss war. Die erste Reaktion war fast stets ein Schmunzeln über das Erlebte. Später setzte das Wahrnehmen ein, dass die eigenen Körperreaktionen schon sehr beeinträchtigt sind, und die Sinne tatsächlich wie vernebelt wirken.

KONTAKT

elfried.boerner@diakonie-west Sachsen.de

Ich leite bei Bedarf zu Anbietern weiter.



PRÄVENTIONSANGEBOT "MOBIDROG"

ZIELSTELLUNG

Mobidrog ist ein Präventions- und Beratungsangebot. Jugendliche sollen im Umgang mit Suchtmittel sensibilisiert und über deren Folgen aufgeklärt werden.

Es geht nicht um Verbote, sondern um die Herausbildung einer persönlichen Managementkompetenz im Kontext mit riskantem Konsum. Unterstützung der Eltern im Umgang mit ihren Kindern in Krisensituationen. Beratende Begleitung beim Erstellen von Interventionsleitfäden für Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen.

WANN, WO, WER?

Stetig fortlaufendes Angebot im Landkreis Zwickau und der Stadt Zwickau für Betroffene, Mitbetroffene, Gefährdete und Angehörige.

Das Angebot ist mobil, d.h. der Berater steht Interessierten vor Ort zur Verfügung (aufsuchend). Die Interessierten können Eltern, Jugendliche oder Lehrer sein.

Das Angebot ist ambulant, d.h. in der Suchtberatungsstelle des FAB e.V. in Crimmitschau.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Materialien sowie die technischen Voraussetzungen (Beamer, Laptop) werden durch den Berater gestellt. Zusätzliches Personal ist nicht notwendig.

Die Räumlichkeit muss bei aufsuchender Tätigkeit bereitgestellt werden (z.B. Klassenzimmer) oder ein geschütztes Setting (Vertraulichkeit, Datenschutz) bei beratender Tätigkeit gewährleistet sein. Individuelle Beratungszeit richtet sich nach dem Bedarf.

Für Präventionsveranstaltungen in Schulklassen sollte ein Zeitfenster von 45 bis 90 Minuten eingerichtet werden. Die Teilnahme an Projekttagen im Rahmen von Workshops ist nach Absprache möglich.

Alle Angebote sind kostenlos.

METHODISCHE UMSETZUNG

Bei Beratungen wird ein Vertrauensverhältnis durch einen geschützten Raum, durch Empathie und eine Schweigepflicht gewahrt. Dabei gibt es ein paar Regeln zwischen Berater und den Hilfesuchenden:

Zum einen die Akzeptanz der Lebensumstände, alles ist möglich, alles darf sein.

Zum anderen Nein heißt Nein und wenn man sich beraten lassen will, muss man motiviert sein und den Willen haben sich auf eine Beratung einzulassen.

FEEDBACK ADRESSAT/-INNEN

Neues erfahren, Hinweise werden als umsetzbar empfunden, die punktuelle Entkriminalisierung von Drogen (Drogen erzeugen zum Beginn immer eine positive Assoziation beim Konsumenten) verstärken die Bereitschaft des Jugendlichen, auch für die Vermittlung der Risiken offen zu sein.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Aufgrund des weit verbreiteten Suchtmittelkonsums unter Jugendlichen sollen/müssen riskante bis süchtige Konsum- und Verhaltensmuster aufgezeigt, diskutiert und ggf. begleitet werden.

KONTAKT

mobidrog@fab-crimmitschau.de

PRÄVENTIONSPROJEKT GRUNDSCHULE „DEINE STADT ERLEBEN“



ZIELSTELLUNG

Die Möglichkeiten, nach dem Schulalltag aktiv zu werden, scheinen manchem jungen Menschen nicht sehr vielfältig. Ressourcen der eigenen Stadt bleiben häufig ungeachtet. Daher greifen viele häufig auf Internet- und PC-Spiele, Spielekonsolen und TV zurück.

Was bedeutet es Freizeit zu investieren, wie setzt man eigene Interessen um?

Welchen Gewinn, Nachhall hat sinnvolle Freizeit für Kids?

- Anregen, eigene Interessen zu entdecken, verwirklichen
- Selbstbewusstsein und Selbstwert des Kindes stärken
- Stressbewältigungsstrategien erarbeiten
- Möglichkeiten der Aktivität und Bewegung aufzeigen
- Präventive Stärkung der eigenen Resilienz
- Erfahrung in Natur und Umwelt sammeln
- Kinder und Jugendliche zusammenbringen und diejenigen mit geringeren Chancen gut integrieren

WANN, WO, WER?

Kinder der 3. und 4. Klasse der Nicolai-Grundschule, besonders mit sozialen und individuellen Auffälligkeiten, Benachteiligungen.

12 Teilnehmer, ganzzjährig, einmal wöchentlich bei/mit Akteuren und Netzwerkpartnern im Sozialraum.

MATERIAL, KOSTEN, ABLAUF

Beantragungen über diverse Förderprogramme, Erholungsorte finden sowie Anlaufstellen für Krisenzeiten; Beschäftigungen finden, die ausgleichen; coole Angebote und stärkende Menschen kennenlernen.

Methoden

- Erlebnispädagogische Elemente, Einzelne und Gruppe
- Teamfähigkeit entwickeln in Kleingruppe
- Ressourcen der Kinder bewusstmachen, stärken
- Stressbewältigung im Alltag durch Beschäftigungen, die ausgleichen, ins Gleichgewicht bringen
- Erwachsene Partner finden, die in kritischen wie guten Zeiten ansprechbar sind, stärkende Menschen
- Stärkung, Optimismus finden, gute Orte kennenlernen

FEEDBACK DER ADRESSAT/-INNEN:

Gemeinsames Entdecken des Nahraums als kleine definierte Gruppen über langen Zeitraum des Schuljahrs bereitet den Adressat/-innen große Freude. Sie erleben Vorfreude und Spaß. Vor allem neue Orte oder Einrichtungen zu erkunden, ist besonders nachhaltig. Einige finden einen festen Platz in den Initiativen, Einrichtungen oder Vereinen.

Die Erinnerung des Erlebten erfolgt in Form eines individuellen Hefters mit Fotos.

SOZIALPÄDAGOGISCHE EVALUATION

Das Thema sinnvolle Freizeitgestaltung bleibt weiterhin ein aktuelles Thema in der Einzelfallarbeit und in sozialer Gruppenarbeit mit Schüler/-innen. Besonders die Kinder mit geringeren Chancen zur Integration, sozialer oder kultureller Teilhabe erleben das Projekt als bereichernd.

Die Methode der sozialen Gruppenarbeit ermöglicht den Kindern neben den Entdeckungen des Nahraums, durch Interaktion in der festen Kleingruppe, eigene Stärken und Interessen kennenzulernen, mit und von anderen zu lernen und Teamfähigkeit zu trainieren.

Bei Themen der Alltagsbewältigung wie „Ruhe und Erholung“ oder „Krisenmanagement“ kann wieder auf Erfahrungen des Projektes zurückgegriffen werden.

KONTAKT

stephanie.frieß@diakonie-west Sachsen.de

elisabeth.foerster@diakonie-west Sachsen.de

ZUR DROGEN- UND SUCHTPROBLEMATIK AN SCHULEN "STARK OHNE DROGEN" KURZKONZEPT PRÄVENTION



HINTERGRUND

Die Auseinandersetzung mit Suchtmitteln, das eigene Konsumverhalten und das Austesten von Grenzen spielt für Jugendliche im Rahmen ihrer Entwicklung – verbunden mit zahlreichen anderen Entwicklungsaufgaben – eine wichtige Rolle.

Suchtprävention ist daher eine entscheidende Aufgabe der Gesundheitsförderung in den Schulen. Schüler/-innen sollen zu einer positiven und kreativen Lebensgestaltung motiviert werden.

Erfahrungsgemäß ist Suchtprävention besonders wirksam, wenn sie zu frühem Zeitpunkt einsetzt und längerfristig ist. Zielführend ist es schon in unteren und mittleren Schulklassen Resilienz nachhaltig zu fördern.

Zentrale Elemente sind Stärkung der Lebenskompetenz Jugendlicher, sowie altersgerechte Aufklärung über (il-)legale psychoaktive Substanzen.

Es besteht also ein hoher Bedarf an kompetenter und sachlicher Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich. Aufgabe professioneller Suchtvorbeugung ist das Zur-Verfügung-Stellen fachlich fundierter Informationen und die Auseinandersetzung mit Mythen, Ideologien und Fehlmeinungen von Erwachsenen und Jugendlichen.

Die Notwendigkeit junge Menschen bereits frühzeitig zu informieren und zu sensibilisieren über Risiken sowie verantwortungsvollen Umgang, ist maßgeblich für die Schule.

STAND DER ENTWICKLUNG DES DROGENKONSUMS DER ALTERSGRUPPE 12 – 17 JAHRE

Suchtmittelkonsum junger Menschen:

Rückgänge bei Rauchen und Alkohol. Anstiege bei Cannabis.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) belegt durch Studienergebnisse aus 2020, dass die Raucherquote in dieser Altersgruppe auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Studierendurchführung liegt. 85,1 Prozent der Jugendlichen geben an, in ihrem Leben noch nie geraucht zu haben. Noch nie in ihrem Leben Alkohol getrunken haben 36,9 Prozent der 12- bis 17-jährigen Befragten. Mindestens einmal in der Woche Alkohol trinken 9,5 Prozent der befragten Jugendlichen.

Trotz rückläufiger Entwicklung bedenkliche Zahlen.

Der Konsum von Cannabis ist in den letzten Jahren hingegen gestiegen: 10,4 Prozent der 12- bis 17-Jährigen haben schon einmal Cannabis ausprobiert. Die Zahl junger Erwachsener, die in ihrem Leben schon einmal andere illegale Suchtmittel konsumiert haben,

ist zwar weitaus niedriger, jedoch ebenfalls problematisch. Gerade die starke Tendenz junger Menschen zum Mischkonsum legaler und illegaler Drogen verdeutlicht dies.

Eine weitere, nicht zu unterschätzende Entwicklung des Suchtmittelkonsumverhaltens Jugendlicher ergibt sich aus dem veränderten Drogenkonsum während der Corona-Pandemie.

„Um ihre Corona-Ängste zu bewältigen, flüchten sich einige Jugendliche in den Rausch. Experten registrieren einen massiven Anstieg des Medikamentenkonsums.“ (Jenny Barke/dpa)

Obwohl belastbare Zahlen zum Trend im Drogenkonsum in der Pandemie fehlen, bestätigen viele Psychologen, Suchtberater und Ärzte diesen Eindruck bundesweit.

ZIELGRUPPE

Schulische Suchtprävention bezieht direkt und indirekt alle relevanten Zielgruppen der Sozialisationsinstanz Schule ein.

Dazu gehören Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte und die Schulleitung. Im weiteren Sinne auch Sozialpädagogen und das nichtpädagogische Personal und das schulische Netzwerk im Allgemeinen.

Das jahrgangsübergreifende Präventionsprojekt ist im Rahmen eines Settings an Oberschule und Gymnasium eingebettet, und soll durch gezielte Prozessbegleitung die Klassenstufen 5 bis 8 erreichen.



ZIELE

Suchtprävention will gesundheitliche Ressourcen stärken, Lebenskompetenzen fördern, relevantes Wissen vermitteln und darüber hinaus mit suchtspezifischen Ansätzen konkrete Krankheitsrisiken vermeiden.

Primäre Zielstellungen

- Mit Gruppen und Klassenverbänden themen- und fallbezogen denken und handeln. „Nicht Brandlöschung im Konflikt, sondern Agieren im Vorfeld und Dranbleiben“
- Sensibilisierung von Schüler/-innen, Lehrkräften und Eltern für das Thema Sucht
- Den Jugendlichen ein reflektiertes Wissen zur Drogenthematik vermitteln
- Eigene innere Haltung definieren (vielleicht auch als christliche Schule)
- Eigenverantwortlich eine gesundheitsförderliche Einstellung erlangen.
- Vermeidung oder Hinauszögerung des Konsumeinstiegs bzw. die Konsumreduktion.
- Entwicklung und Durchführung entsprechender Projekte und Fortbildungen.

Sekundäre Ziele (im frühen Alter primär), resilienzfördernd

- Förderung sozialer Kompetenzen in den Bereichen Krisenbewältigung, Trauerbewältigung, Konfliktbewältigung, Gruppenzwang etc.
- Umgang mit sich selbst (Identität, Selbstreflexion, Eigenverantwortung)
- Umgang mit dem Gegenüber und innerhalb von Gruppen (Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Vorbildfunktion)

PROJEKTIDEE

Schwerpunkte des Projektes „Stark ohne Drogen“ an einer Oberschule:

Schulung des Kollegiums

- Wirkweise von legalen und illegalen Drogen und deren Einfluss auf Schule, Familie und Gesellschaft
- Basisinformationen zu gängigen Substanzen (Alkohol, Cannabis, Crystal etc.)
- Ursachengefüge der Suchtentstehung mit der Spezifik Jugend
- Möglichkeiten und Grenzen suchtpreventiver Arbeit im Schulkontext
- Interne und externe Unterstützungssysteme
- Infos rechtlicher Rahmen im Umgang suchtmittelbedingter Regelverstöße

Geschützten Raum etablieren („Wo alles gesagt werden kann“)

Einen Rahmen mit betroffenen Schülern schaffen, um „fallbezogen Gespräche zu führen, schulfrei dabei zu agieren“. Dabei werden Vertrauenslehrer, Streetworker, Sozialpädagogen, Pfarrer, Trainer, Suchtberatungsstellen etc. mit eingebunden.

Was ist dabei rechtlich zu beachten?
(siehe auch „Schulung des Kollegiums“)

MindMatters (www.mindmatters-schule.de)

Bei MindMatters ist die Förderung von Ressourcen und Fähigkeiten, die es den Schüler/-innen erlauben mit täglichen Anforderungen umzugehen und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten, zentraler Bestandteil individueller Leitfäden. Diese für Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellten Leitfäden sind zu verschiedenen Themen der psychischen Gesundheit angelegt und dienen der Resilienzförderung und Selbststärkung der Schülerinnen und Schüler.

Hier einige MindMatters-Leitfäden für die Sekundarstufen I und II:

- Förderung der Resilienz
Modul: „Freunde finden, behalten und dazugehören“
Modul: „Mit Stress umgehen – im Gleichgewicht bleiben“
- Prävention und Handlungsstrategien:
Modul: „Mobbing? – Nicht in unserer Schule!“
- Umgang mit Verlust und Trauer in der Schule
Modul: „Rückgrat für die Seele“
- Psychische Störungen in der Schule verstehen lernen:
Modul: „Wie geht’s (mir/uns ...)?“

Aufbau interner und externer Netzwerke

- Ansprechpartner: Vertrauenslehrer, Streetworker, ...
- Möglichkeit der umgehenden Kontaktaufnahme: „schnell mal anrufen“
- Einbindung von Experten:
Suchtberatung, Präventionsbeauftragte

Aktionstag (Interaktive Aktionen für die Jugendlichen)

Liste möglicher Aktionen für den Aktionstag:

High 5 Parcours (Zielgruppe ab 12 Jahren, 6. Klasse)

„High 5“ – interaktive Ausstellung zum Thema illegale Drogen, welche von Fachleuten der Jugendhilfe oder Suchtprävention ausgeliehen werden kann. Ziel der interaktiven Ausstellung „High 5“ ist es, Jugendliche zu motivieren, sich aktiv und kritisch mit dem Konsum illegaler Drogen auseinander zu setzen und auf Hilfsangebote vor Ort aufmerksam zu machen.

Ziele:

- Vermittlung von Informationen zu illegalen Drogen
- Stärkung der Lebenskompetenz der Jugendlichen
- Förderung von Schutz- und Risikokompetenz
- Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten
- Entwicklung des Bewusstseins für Konsumverhalten

Filmvorführung „Zoey“

Spielfilm über die Lebenswelt von Kindern aus suchtbelasteter Familie.

In dem 40-minütigen fiktionalen Spielfilm geht es um die 14-jährige Zoey, die mit dem Rückfall ihres alkoholkranken Vaters zu kämpfen hat. Der Alltag des Teenagers gerät ins Wanken und sie muss Verantwortung für ihren Vater, ihren achtjährigen Bruder und sich selbst übernehmen, was nicht ohne Folgen bleibt.

Der Aufklärungsfilm wurde produziert vom Medienprojekt Wuppertal im Auftrag des Blauen Kreuz Deutschland e.V. Kurzfassung empfohlen.

(40 Min., freigegeben ab 0 Jahren)

Methodenkoffer Cannabis „STARK STATT BREIT“

Cannabis ist unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Der Methodenkoffer „STARK STATT BREIT“ enthält elf erprobte Methoden zur Prävention von Cannabiskonsum – Einsatz in Schulen (ab 8. Klasse), Jugendeinrichtungen, betriebliche Prävention.

Nach einer kostenfreien Schulung oder einem persönlichen Coaching kann der Koffer bei der Drogenhilfe Köln an Institutionen verliehen werden.

Inhalte des Methodenkoffers:

<https://www.sucht-bildung.de/specials/verleih-cannabiskoffer/>

1. Handbuch:

Hier sind alle im Koffer befindlichen Methoden und deren Anwendung beschrieben.

2. Warm Up:

Aktive Ja/Nein-Abfrage. Hintergrundwissen zur Einstimmung.

3. Bilderrätsel (Karten-Set):

Begriffe werden passenden Bildern zugeordnet – wie beim Memory.

4. KifferQuiz (CD-ROM):

Frage- und Ratespiel zum Thema Cannabis. Läuft über PowerPoint.

5. KifferQuartett (Kartenspiel):

Klassisches Quartettspiel mit 11 Kategorien rund um Cannabis.

6. „Stark statt Breit“ – Activity (Karten-Set):

Begriffe um Cannabis in je 60 Sekunden malen, umschreiben, pantomimen.



7. Schadstoffraten (in Dosen verpackte Streckmittel):
Detailinformationen, Risikopotenzial von Streckmitteln in illegalen Drogen.

8. Die innere Waage:
Argumente für/gegen Cannabiskonsum. Entwickeln differenzierter Sichtweise gegenüber dem Konsum und Reflexion der eigenen Einstellung.

9. Wie entsteht Sucht? (Karten-Set):
Informationen über Suchtentstehung/Reflexion eigenen Konsumverhaltens.

10. Richtig oder Falsch? (Karten-Set) – Kleingruppenübung:
Mythen und Meinungen überprüfen; Aufklärung über mögliche Folgen von Cannabiskonsum, Entwicklung Problem- und Risikobewusstseins

11. Karussellrunde:
Interaktive Vermittlung gesunder Ideen zur Bedürfnisbefriedigung und alternativer Strategien zum Konsum.

12. Chill Out:
Mittels Reflexion und Feedback inhaltlich und emotional „abschließen“.

Surfsimulator

Der Surfsimulator imitiert den wilden Ritt auf den Wellen des Ozeans. Er kann damit besonders gut als Metapher und Imagination der eigenen Lebenswelt in einen Aktionstag integriert werden.

„Was hält mich stabil, was gibt mir Gleichgewicht im Leben?“

Teilnehmer jeden Alters können an dieser schönen Aktion teilnehmen. Hier dürfen alle mal ... auch Lehrer.

Entspannungsübungen

„Entspannung“ ist besonders für Kinder und Jugendliche ein vernachlässigtes Thema. Dabei ist es in heutiger Lebenswelt und bei täglichen Herausforderungen wichtig, den Alltag zu entschleunigen und die „Akkus“ wieder aufzuladen.

Bei Entspannungsübungen für Kinder werden durch Atem- und Entspannungs- sowie Bewegungsspiele die Körper- und Sinneswahrnehmungen verbessert. Die Muskulatur wird gedehnt und gestärkt, die Kinder werden kräftiger und flexibler. Meditations- und Achtsamkeitsübungen fördern ihre Konzentration.

Aktion T-Shirts

Idee: ausgewählte (oder auch freiwillige) Schüler tragen als Multiplikatoren ein T-Shirt ... sowohl zur Aktion, als auch hinterher. Sie werden darin als Aktionsverantwortliche erkannt und in ihrer Funktion wahrgenommen. Die Schüler stehen hinter dieser Aktion und kommunizieren dies.

NACHHALTIGKEIT

Themen der Nachhaltigkeit sind bereits in den einzelnen Punkten implementiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Nachhaltigkeit nicht nur von dem einen Aktionstag/Highlight lebt, sondern von den weiterhin zahlreichen kleinen Schritten an der Schule, mit Multiplikatoren durch wiederholtes Aufgreifen der Thematik im schulischen und freizeithlichen Geschehen.

INITIATOREN UND KOOPERATIONSPARTNER

Die Diakonie Stadtmission Zwickau und Glauchau haben in Zusammenarbeit mit den Präventionsbeauftragten sowie Fachleuten aus Schulsozialarbeit, Beratung, Streetwork, kirchlicher Jugendarbeit die Gesamtkonzeption Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ entwickelt. Die Präventionsvorhaben sind Beispiel für gelingende Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

KONTAKT

rico.rossner@arcor.de
elfried.boerner@diakonie-westsachsen.de



ANGEBOTE SUCHT- PRÄVENTION

Präventionsangebote im Landkreis Zwickau können auf der PIT-Plattform abgerufen und auch eingestellt werden:
<https://www.pit.sachsen.de/pit/angebotssuche-fur-lk-zwickau.jsp>

FAB e.V.
Mobiler Drogenberater des Landkreises Zwickau (MobiDrog)
Zwickauer Straße 69
08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 / 95 14 232
Mail: mobidrog@fab-crimmitschau.de
Web: www.fab-crimmitschau.de

FAB e.V.
Haus der Suchtprävention
Zwickauer Straße 69
08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 / 95 14 233
Mail: mobidrog@fab-crimmitschau.de
Web: www.fab-crimmitschau.de

KIB Zwickau
Kontakt- und Informationsbüro der präventiven Kinder- und Jugendarbeit
Makarenkostraße 40
08066 Zwickau
Tel.: 0375 / 430 99 123
Mail: mail@kib-zwickau.de
Web: www.kib-zwickau.de

Polizeidirektion Zwickau
Inspektion Zentrale Dienste
Fachdienst Prävention
Lessingstraße 17
08058 Zwickau
Mail: izd.praev.pd-z@polizei.sachsen.de

inpeos e.V. „Werkstatt KonsumKompetenz“
Müllerstraße 15
09113 Chemnitz
Tel.: 0371 / 24 35 60 10
Mail: konsumkompetenz@inpeos.de; josephine.seidel@inpeos.de
Web: www.inpeos.de

ANLAUF-/ BERATUNGS- STELLEN

SELBSTHILFE UND LEBENSBERATUNG

KISS Zwickau
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
Scheffelstraße 42 (im Ärztehaus)
08066 Zwickau
Tel.: 0375 / 44 00 965
Mail: kiss@selbsthilfe-zwickau.de
Web: www.selbsthilfe-zwickau.de

Lebensberatungsstelle Diakonie Westsachsen Stiftung
Lothar-Streit-Straße 22
08056 Zwickau
Tel.: 0375 / 27 17 10
Mail: lebensberatungsstelle@diakonie-westsachsen.de
Web: www.diakonie-westsachsen.de

SUCHT- UND DROGENBERATUNG IM LANDKREIS ZWICKAU

Sucht- und Drogenberatung Diakonie Westsachsen Stiftung
Friedrich-Engels-Straße 86
09337 Hohenstein-Ernstthal
Tel.: 03723 / 41 21 15
fax: 03723 / 68 03 78
Mail: sucht@diakonie-westsachsen.de
Web: www.diakonie-westsachsen.de

Suchtberatung Caritasverband Dekanat Zwickau e.V.
Reichenbacher Straße 36
08056 Zwickau
Tel.: 0375 / 390 38-21 bis -26
Mail: sucht@caritas-zwickau.de
Web: www.caritas-zwickau.de/hilfe-und-beratung/suchtberatung

BTZ
Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau
Walther-Rathenau-Straße 6
08058 Zwickau
Tel.: 0375 / 21 26 31
Mail: btzz@onlinehome.de
Web: www.adu-selbsthilfe.de

AUSBLICKE WIE GEHT'S WEITER NACH ZWEI JAHREN MODELL-PROJEKT

Nach einer Zeit intensiver Arbeit im Modellprojekt im Landkreis Zwickau kann die Präventionsarbeit zum Umgang mit (illegalen) Suchtmitteln an unterschiedlichen Stellen im Landkreis in noch größerem Umfang weitergehen. Dabei wird dieser vorliegende Aktionen-Katalog einen Beitrag leisten können. Über zwanzig gut gelungene, nachhaltig wirksame Einzel- sowie dauerhafte Aktionen sind hier aufgelistet, zudem ein Schulkonzept sowie Betrachtungen zu altersspezifischen Angeboten. Prävention, wie im Katalogheft abgebildet, umfasst zahlreiche Möglichkeiten, auf geistiger, körperlicher, spielerischer Ebene wahrzunehmen.

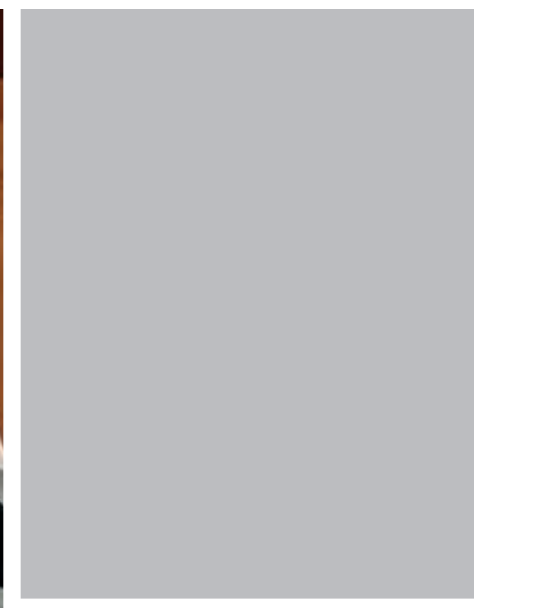
Wir wollten bei allen Aktionen durch Mitarbeiter/-innen aus dem Landkreis eine Nähe zu Jugendlichen vor Ort herstellen: Präventionsberater von hier für junge Leute vor Ort; das schafft Identität und klingt logisch. Im kleinen Radius ist mehr realisierbar.

Der Landkreis bietet viele gute Möglichkeiten. Die aufgelisteten Aktionen sind gesellschaftsbreit angelegt; wir haben das Thema Umgang mit Drogen aus seiner Nischenstellung herausgeholt und in einen breiter werdenden Konsens gerückt.

Künftig sollen sich auf ganz unterschiedlichen Ebenen Partnerkontakte entwickeln und Projekte in Kooperation entstehen. Das vorliegende Katalogheft spricht mit seinen Impulsen, Ideen, Erfahrungen über gelungene Aktionen in der Drogenprävention nicht nur bzw. in erster Linie pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte an. Es richtet sich an Institutionen, Vereine, Sport, Jugendfeuerwehr, Kirchengemeinde, Initiativen – an alle, die mit jungen Menschen arbeiten. Ebenso sind Familien und Eltern angesprochen, sie können relevante Themen aus dem Katalog ableiten.

Allen späteren Nutzern werden diese Erfahrungen und Ideen dieses Katalogheftes hilfreich sein. Außerdem können Materialien zur Verfügung gestellt werden, die verfügbar sind und bei anderen Gelegenheiten erprobt wurden (siehe ab Seite 18).

Elfried Ralf Börner
Koordinator des Modellprojektes
im Namen des Aktions- und Autorenteams



HILFEREICHE UND NÜTZLICHE ARBEITSMITTEL, DIE SIE VERWENDEN KÖNNEN!

Für Ihre/Eure künftigen Aktionen in der Suchtprävention, aber auch einfach zu spielerischen und erlebnissportlichen Anlässen, sind folgende Sachen ausleihbar, über uns beziehbar oder dienen als Anregung für eigene Kreationen:

- Surfsimulator mit umgebender Hüpfburg 3 x 5 m
- Mobile Minigolf-Anlage
- Frisbee-Golf Parcours und professionelle weiche Frisbee-Scheiben
- Freestyle Croquet-Golf
- Kiffer-Quizz
- High 5 Parcours

- Aktions-T-Shirts und -Stoffbeutel
- Postkarten und Flyer
- Kleine Mitgebsel wie:
 - Erste-Hilfe-Set, Kugelschreiber, kleine Papp-Musikboxen
- Fragebogen-Variationen
- Schüler-Quiz Vorlagen

Sprechen Sie uns an, wir unterstützen Sie gerne mit oben genannten Materialien, wir beraten und unterstützen, wenn Sie eigene Veranstaltungen planen:

elfried.boerner@diakonie-west Sachsen.de
tina.demmler@diakonie-west Sachsen.de

mobidrog@fab-crimmitschau.de
mail@kib-zwickau.de

katrin.resch@landkreis-zwickau.de
kommunalepraevention@zwickau.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonie Westsachsen Stiftung
Rotary Zwickau/Glauchau
Rotary Lichtenstein
Stadt Zwickau
Landkreis Zwickau

Lektorat

Claudia Drescher
Alina Synel

Fotografie

Stadt Zwickau
Elfried Ralf Börner
Pia Köhler
Adobe Stock

Gestaltung

ö_konzept Zwickau
Matthias Kaluza
Sven Rahnefeld

Druck

Zschiesche GmbH
Wilkau-Haßlau

1. Auflage 2023

